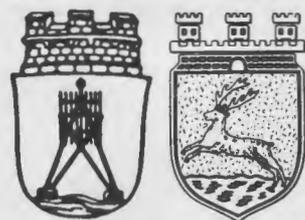


Kreis Deutsch Krone  
Stadt Deutsch Krone  
Landkreis Osnabrück  
Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven  
Schneidemühl



# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb und Anzeigenannahme:

Hannover, April 1990/40. Jahrgang – Nr. 4

Paul Thom, Mattfeldstraße 19, 3000 Hannover 91, Telefon 05 11/49 48 14



**400 Jahre  
Freudenfier**

## 10. April 1990: Vierhundert Jahre Freudenfier Gründung und Entwicklung

Das Dorf Freudenfier wurde auf Wunsch des Deutsch Kroner Starosten Graf v. Gostomski von den Schulzen Gregor und Johannes Horn am 10. April 1590 auf einem wüsten, unbebauten Boden gegründet. Es sollten 30 deutsche Bauern aus Pommern und der Neumark einen Hof erhalten. Dieses Ziel wurde wegen des relativ leichten Sanderbodens nicht erreicht, denn es ließen sich nur 20 Bauern ansetzen, nämlich 4 Frei- und 16 Zinsbauern. Ihre Hofgröße bewegte sich um 60 Morgen Ackerfläche. Hinzu kamen noch mehrere Kossäten mit einer kleineren landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die erste Ortsstelle lag etwa 1,25 km nordwestlich vom jetzigen Freudenfier weg, doch stets an der Pilow.

Das heutige Dorf wurde nach 1773 unter Friedrich dem Großen neu aufgebaut und in seiner Ackerfläche auf den nassen Busch- und Fuchsbergboden (Geschiebelehm) erweitert. So entfielen auf den guten Boden, teils Weizenacker, mit dem Gut Neufreudenfier etwa 700 ha. Zuerst entwässerte man diese Buschwerkböden, bewachsen mit Erlen- und Weidensträuchern, durch Gräben und zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Dränage und die letzten nassen Acker Anfang der dreißiger Jahre. Verteilt wurden diese Flächen nach ihrer Rekultivierung an Bauern, die eine größere, mittlere und kleinere Bodenfläche bekamen. Die größeren Betriebe erhielten zu ihrem Ackerland um

240 Morgen noch eine mehr oder weniger große Waldfläche. Mit ihr erreichten die Höfe Pranke, Priebe, Krüsel, Streich, Jaster und Stanke ein eigenes Jagdrecht. Hirsche wurden eigentlich nur im ca. 125 ha großen Revier von Leo Pranke und auf der etwa 90 ha weiten Waldfläche von Alois Priebe erlegt, angrenzend an den Großen Staatsforst. Hin und wieder schoß auch mal Albert Stanke einen zugelaufenen Hirsch. Das Gut Neufreudenfier und die anderen Jagdbesitzer konnten nur Rehe, Wildschweine und Hasen schießen. Dies traf auch für den Jagdpächter der Freudenfierer Feldmark zu.

Die Höhenlage Freudenfiers schwankt zwischen 100 und 120 m über NN und das Dorf liegt 11 km nordostwärts von der Kreisstadt Deutsch Krone an der Reichstraße 1 nach Jastrow. Von der Weißen-, später Betonbrücke, überquert wird die Pilow. Sie durchfließt in ihrer ganzen Länge das Dorf, entspringt im Pilburger See, Kreis Neustettin, und fließt bei Borkendorf in die Küddow. Zu beiden Seiten dieses Baches zieht sich eine schöne lange befestigte Dorfstraße. An den Außenseiten errichtete man vorwiegend Gehöfte und legte zur Pilow hin Gärten und Wiesen an. Mit zwei weiteren Brücken, der Schmiede- und Schirlitzbrücke, wurden die beiden Dorfstraßen verbunden. Hinzu kommen noch einige Furten zur Pilow hin, um in ihr besonders im Winter die Rinder und Schafe zu tränken.

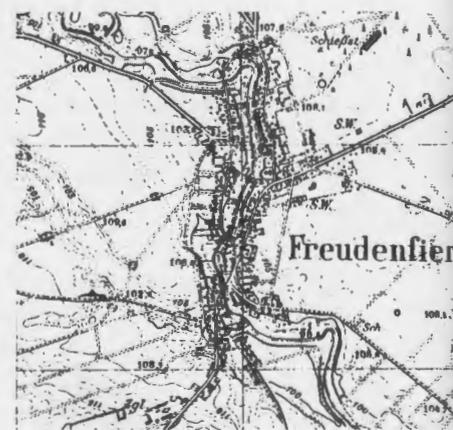
### Der Name Freudenfier

Der Name des Dorfes wurde nach einer Legende vom plattdeutschen Wort „Frödefi'e“, zu hochdeutsch, „Freudenfier“ abgeleitet. So soll sich bei der Gründung des Dorfes ein Freudenfierer im Waldgebiet um Schönthal an einem nebligen Novembertag verirrt haben. Er stieß in der Dunkelheit plötzlich auf ein lodernes Feuer in einer gut getarnten Hütte. Nach seinem Hineingang traf er dort eine alte Frau an und sah in den offenen Flammen einen toten Mann liegen, der gerade verbrannt wurde. Von ihm schauten aus dem Feuer nur noch die Beine heraus. Die Ermordeten waren meistens reiche Kaufleute, die von Berlin nach Königsberg und umgekehrt reisten, welche auf der R 1 das dunkle Höllental passieren mußten. Den stark Erschrockenen lud die Räubermutter dann bewußt zum Bleiben ein. Er lehnte dies aber mit einer überzeugenden Ausrede ab und verließ so die gefährliche Todeshütte, um schnell nach Freudenfier zu kommen. Kurz nach seinem Fortgang kehrte die Raub- und Mordbande vom lohnenden Fischfang und der weniger erfolgreichen Jagd heim. Dieser berichtete die alte Hüttenfrau sogleich vom selbst erschienenen Opfer, welches trotz aller Einladung eben gegangen sei.

Um keine Zeit zu verlieren, brachen die drei bis vier Räuber sofort auf, den nun wissenden und feindlichen Mann zu fangen und zu töten. Dieser hörte etwa auf halbem Weg (1,5 km) nach Freudenfier das immer näher kommende Gespräch der Verfolger und kletterte in seiner großen Not ohne weiteres Zögern auf eine zufällig dastehende hohe dichte Straßeneiche. Unter ihr blieben unbewußt auch die Räuber stehen. Einer von ihnen sagte nach einer Weile, den Kerl würde ich sofort erstechen, geriet er noch lebend in unsere Hände. Aus Enttäuschung stieß der Häuptling dann eine Lanze zwischen die Äste dieser Baumkrone und traf dabei im Dunkeln die Fußsohle, welche gleich tüchtig blutete. Von diesem Blut benetzt, sagte einer der Räuber, wir wollen jetzt mal heimgehen, denn der liebe Gott schickt uns warmen Regen! In ihrer Wohnhütte angekommen, stellte die Bande am Feuer fest, daß das Naß nicht warmer Regen, sondern menschliches Blut sei. Sie nahm sofort die neue Verfolgung auf, erreichte den stark geschwächten und schreienden Verwundeten glücklicherweise erst, als dieser mit letzter Kraft schon den relativ hohen Dorfzaun, ein nicht leichtes Hindernis für Fremde bei der Nacht, überwunden hatte. Von ei-

nem wütend nachgeworfenen Speer wurde der tapfere Freudenfierer Gott sei Dank nicht mehr getroffen.

Da die Bevölkerung nun den Aufenthalt der Räuberbande im Höllental kannte, sollte diese nach gemeinsamem Beschluß am nächsten Tag von Männern mit Dreschflegeln und Forken getötet werden. Zu einem beiderseitigen Kampf kam es aber nicht mehr, denn als die Freudenfierer im Höllental eintrafen, stießen sie in der alten dunklen Steinhütte auf keinen Menschen der Mordsippe. So hatte sich die Räuberbande unter Zurücklassung einiger Gegenstände bereits in der Nacht für immer abgesetzt. Nach 15 bis 20 Jahren will ein Freudenfierer noch einen ehemaligen Komplizen dieser Mordbande auf dem Pferdemarkt in Jastrow erkannt haben. Seine angebliche Meldung bei der Polizei führte leider zu keiner Findung und Festnahme dieses Mannes. Das Höllental bekam von nun an den Namen „Schönthal“, den kein Besucher in Frage stellt.



Nach einer großen Freudenfeier („fie'e“) wurde das Dorf dann „Freudenfier“ genannt. Doch nach Konrad Gramse ist die Silbe „fier“ ein alter Ausdruck für Grün. Hiernach war der Besiedlungsraum bei der Namengebung eine grüne Laubwald- und Wiesenlandschaft. Außerdem weist dieses Teilwort nach seiner Deutung auf das stellenweise Vorkommen dieser Silbe . . . bei Ortsnamen hin, daß die ersten Siedler bei Dorfnamen mit „fier“ aus der gleichen Gegend stammen. Ferner schreibt Konrad Gramse, es gebe in der Umgebung von Freudenfier außer dem Kronerfier und Kleinstdorf Fiermühl noch weitere auf „fier“ endende Ortsnamen, wie Hundefier und Eichfier im Kreis Deutsch Krone oder Hasenfier im Kreis Neustettin oder Fier und Hohenfiere im Kreis Flatow.

Im Jahre 1945 ist Freudenfier laut Heimatbuch: „Deutsch Krone Stadt und Land“ mit 1227 Menschen, etwa 127 Protestanten und 1100 Katholiken, 26 Seelen auf dem qkm und 307 Haushaltungen, das fünftgrößte und schönste Dorf des Kreises Deutsch Krone. Mit seiner Gemeindegröße von 4713 ha und einer landw. genutzten Fläche von ca. 1800, beträgt der Hektarsatz 430 RM. Er liegt in den Dörfern Arnselfelde und Quiram mit relativ niedrigem Waldanteil bei 1000 RM.

## Wirtschaftsstruktur und Leben

Zu Freudenfier gehörten: 2 Kirchen, 1 Genossenschafts-Brennerei, 1 Ziegelei, 2 Holzsägewerke, 3 Tischlereien, 2 Stellmachereien, 3 Schmiedehöfe, 3 Schlachtereien, 2 Bäckereien, 4 Gastwirtschaften, 3 Kolonialwarenläden und 5 Schneidereien.

Etwa in der Mitte von Freudenfier steht am Pilowufer, von hohen Bäumen umgeben, die katholische Kirche. Sie wurde 1876/77 errichtet, wo vorher eine Holzkirche stand. Zum großen Patronats- bzw. Jakobusfest, Ende Juli, erschienen bei den dortigen Familien immer die näheren Verwandten aus verschiedenen Dörfern. Die Männer schliefen, wenn die Betten im Haus für die Gäste nicht ausreichten, einfach auf dem Heuboden. Nach dem kirchlichen, feierlichen Hochamt speiste dann die gesamte Hausgemeinschaft kräftig und trank bei heißem Sommerwetter entsprechend. Nicht selten fachsimplen die Männer und prahlten mit ihren Ernteerträgen. Durch die Kirmesleute kamen die Kinder stets zu ihrem Recht. Gegen Abend verabschiedete sich der Besuch ganz herzlich, wenn er schon am Samstag nachmittag gekommen war. In der Regel dachten alle Gäste gern an diese schöne Begegnung zurück, die sich so Jahr für Jahr wiederholte. So waren diese Patronatsfeste immer Stätten, wo sich die Sippe traf und der Gemeinschaftsgeist gefördert wurde. Das 1926 erbaute evangelische Gotteshaus dient heute nach dem Abriss des Turmes als Sporthalle, während in der katholischen Jakobuskirche weiter der tägliche Gottesdienst gefeiert wird. Sie besuchen auf einer Durchreise noch die späteren Päpste Pius XII. und Johannes-Paul II.

Da im Jahre 1631 auch die Cholera in Freudenfier wütete und an ihr 42 Menschen starben, legten die Lebenden der Gemeinde bei kirchlicher Feier ein Gelübde ab, nämlich am Sonntag nicht zu tanzen, also besinnlich zu leben, und samstags keinen Dung aufs Feld zu fahren, um am Nachmittag schon die Gottesmutter zu verehren. So hofften die noch Gesunden mit der Hilfe Gottes, die ansteckende Krankheit zu bannen, was auch geschah. Trotz dieses Versprechens tanzte man etwa vom 20. Jahrhundert doch an Sonntagen, hielt aber am Nichtdungfahren des Samstags bis zur Vertreibung fest. Angeheirateten Männern aus anderen Dörfern, die sonnabends doch Dung fuhren, verendeten danach bald die Pferde, so daß diese auch jegliches Dungfahren am Samstag einstellten. Auf diese Weise beachtetten alle Freudenfierer, ob katholisch oder evangelisch, dieses Teilgelübde bis zum Verlassen der Heimat. Im Jahre 1808 reiste die Königin Luise durch Freudenfier nach Tilsit und 1814 die Kaiserin von Rußland.

In der Brennerei wurden von Ende Oktober bis Anfang Mai ca. 27 000 Ztr. Kartoffeln zu Spirit verbrannt. Die benötigte Brennware lieferten das Gut Kampberg sowie 10 größere und 11 mittelgroße Bauernbetriebe. Es sollten relativ starkereiche Kartoffeln, wie viele Jahre die Parnas-



sia, sein. Die anfallende Schlempe diente mit vermengtem Kaff und Häcksel sowie zusätzlichem Heu als gutes Grundfutter für die Kühe und Jungrinder. Mit dem entsprechend hohen Dunganfall konnte die Fruchtbarkeit, besonders des leichten Ackerbodens, erheblich erhöht werden.

In der Ziegelei, letzter Besitzer Baugeschäft Schmalz, Klawittersdorf, wurden aus Lehm Mauersteine geformt und gebrannt, die man wegen ihrer besonderen Qualität gern im Kreis kaufte. Beschäftigt waren im Betrieb für etwa 9 Monate ca. 15 Männer. Die 2 Holzschneidereien lieferten Balken, Latten und Bretter zum Bauen von Gebäuden. Das benötigte Holz kam meistens aus dem großen Staatsforst und weniger aus dem Bauernwald. Aus dem letzteren wurde mehr Grubenholz für die Kohlenbergwerke des Ruhrgebietes geschlagen. Die Volkmannsche Sägerei brannte im Januar 1945 ab, während den Neumannschen Betrieb noch die Polen übernahmen. In den 3 Tischlereien fertigte man Fensterrahmen, Türen und Möbel an und bildete Lehrlinge aus. Mit dem Bauen und Ausbessern von Ackerwagen beschäftigten sich 2 Stellmachereien. Die Schmiedehöfe reparierten Ackergerät, schärften Pflugschare und beschlugen ca. 115 Dorfperde mit Hufeisen.

Für immer frisches Fleisch und gute Wurst sorgten 3 Schlachtereien, und sie übernahmen noch das Schlachten von Schweinen, Jungrindern und Kälbern bei den Selbstversorgern. Ihre Fleischware kühlten die Metzger im Sommer im eigenen Eiskeller. Sie holten sich ihr Eis im Winter in gesägten Blöcken aus den angrenzenden Seen und deckten es mit kühlendem Sägemehl ab. Zum späten Herbst zu hatte sich das Eis dann doch in Wasser aufgelöst. Die bäuerlichen Haushalte versorgten sich meistens selbst mit Schweine- und Rindfleisch, welches zu relativ viel Dauerware, d. h. zu Räucherwurst, Schinken und Speck, verarbeitet wurde. Zu diesem Essen kamen noch allerlei Fischarten aus den über 200 Seen des Kreises und den 3 größeren Bächen: Plietnitz, Pilow und Döberitz.

Die vielen gehaltenen Hühner, Puten, Enten und Gänse lieferten ein gutschmeckendes Fleisch und sorgten so für ein abwechslungsreiches Essen. Die Gänse wurden meistens mit geformten getrockneten Klibchen aus Mehl von Gerste 4 bis 6 Wochen lang genudelt, also gestopft. Solche gemästeten geschlachteten Tiere lieferten 4 bis 6 Pfund allerbestes Schmalz und besonders große, weiche Lebern. Nicht selten gab's mit Verwandten und Freunden ein sog. Leberessen, eine Delikatesse. Aus einigen Lebern stellte man auch Pastete her, einen besonders gutschmeckenden Brotaufstrich. Geräucherte Brüste entsprachen einem Schinken allerbesten Art und wurden gern gegessen. Das gewonnene Fett diente, mit Schweineschmalz vermischt, als guter Aufstrich auf selbstgebackenem Brot in den kalten Wintermonaten. Aus dem Blut, weiterem Gänseklein und Trockenobst, kochte man das beliebte Schwarzsauer und aß es mit Wohlwollen. Die gesammelten Federn von Gänsen, Enten und Puten wurden an langen Winterabenden von Mädeln und Frauen von den Kiehlen (Pirken) gerissen. Hierbei hatte man sich nebenher viel zu erzählen, so auch Gruselgeschichten, lachte tüchtig und sang noch Volkslieder. Um 24 Uhr gab's dann den „Wackelhahn“ aus einer großen Kaffeekanne guten Bohnenkaffee, dazu mit belegtem Brot und auch Kuchen.

Bei bester Stimmung trennte man sich bei oftmals großer Kälte, bei der die Zäune knackten, die Telefonröhre summt und die Sterne am Himmel funkelten, ja dachte im Bett noch gern über den fröhlichen Abend nach. Die gerissenen Federn dienten für die Aussteuerbetten der Mädel bei deren Verheiratung als Mitgift.

Mit Brot, Semmeln und Kuchen belieferten die 2 Bäckereien, eine mit zusätzlicher Konditorei, die Häusler und kleineren Bauern, die keinen eigenen Backofen hatten. Die Ofenbesitzer backten ihr eigenes Brot selbst im Abstand von 14 bis 16 Tagen aus feinem Roggenmehl. Es wurde mit Wasser, Hefe und Sauerteig angesäuert und mußte dann etwa 12 Stunden

im Brotrog gären. Danach formte man den Teig zu etwa 20 Broten, legte diese auf zwei Bretter mit bedeckten nassen Tüchern, schob sie in einem freien Gang zwischen glühende Holzkohlen und gerstete die Laiber ca. 10 Minuten. Sie wurden dann herausgezogen, etwas abgekühlt und nun zum Backen bis zu etwa 1,5 Stunden in den gereinigten heißen Ofen geschoben. Nach dem Herausholen bestrich man die Brote auf ihrer oberen Seite noch mit Milch oder klarem Wasser, wodurch diese Kruste dann besonders glänzte. Dieses sehr gutschmeckende Brot kauften auch noch gern die Städter. Zudem trocknete man im nicht zu heißen Ofen hin und wieder mehrere Tage noch Backobst.

Eine besondere Freudenfierer Spezialität war noch die Beutelwurst, bestehend aus geriebenen rohen Kartoffeln, Gerstegrütze, etwas Salz und Reis sowie als Gewürz wenig Zimt und Majoran, eingefüllt in Leinenbeutel mit etwa 8 cm Durchmesser, dann rund eine Stunde in Wasser gekocht, nach einer guten Abkühlung in Scheiben geschnitten und in Palmin braun gebraten.

Von den 4 Gastwirtschaften hatte 3 einen größeren Saal, in dem schöne und fröhliche Feste vor der Adventszeit sowie nach Weihnachten bis Karneval gefeiert wurden. Die 3 Kolonialwarenläden versorgten alle Dorfbewohner mit den gewünschten Lebensmitteln. Sie waren immer reichlich vorhanden. Die 3 Herren- und 2 Damenschneidereien fertigten meistens Kleider für Frauen und Mädels sowie Sonntagsanzüge und Mäntel für Männer und Jungen an. Sie wurden damals kaum von der Stange gekauft. Lehrlinge bildeten vorwiegend die Schneidermeister aus, während die Meisterinnen die Mädchen in der Regel nur im Nähen anlernten. Besondere Kleider und Mäntel kaufte man in den Konfektionsgeschäften der Kreisstadt Deutsch Krone ein. Dort gab es gute Häuser.

So wurde das überwiegende Bauerndorf bestens von Handwerkern und Geschäftslenten versorgt, also mit den benötigten Waren beliefert. An Betrieben existierten mit landw. Nutzfläche 1945:11 größere zwischen 130 und 240 Morgen, 22 mittlere von 40 bis 130 Morgen und 29 kleinere zwischen 10 und 40 Morgen. Nach der Vermessungskarte der Feldflur Freudenfier, angefertigt vom Regierungsbezirk Marienwerder 1830, verkauften bis 1945 viele einstige aufgeführte Familien ihren Hof oder starben aus. Übrig geblieben sind in dieser Zwischenzeit nur die Betriebe: A. Priebe, Zadow bzw. L. Pranke, J. Gerth, F. Gerth und A. Stanke. Der Name Schur war am meisten verbreitet; ihm folgten im Dorf dann die Gerths. Fast alle Arbeiter besaßen ihr eigenes Haus.

## Das Vereinsleben

Besonders blühte in Freudenfier ein vielseitiges Vereinsleben. So gab es von der katholischen Kirche mit dem Schirmherrn Pfarrer Schade: den Jünglingsverein, die Deutsche Jugendkraft, den Arbeiterverein, die Mariengruppe und den Cäcilienchor. An weltlichen Vereinen exi-

stierten: die Freiwillige Feuerwehr unter Brandmeister J. Falkenberg, der Turnverein unter der Leitung von Lehrer Schneider, der Männergesangverein unter der Führung von Landjägermeister Stillner, der Kriegerverein unter der Leitung von Gasthofbesitzer E. Wiedemann (später J. Paß) und die Jungbauerngruppe unter der Führung von Alois Gerth bzw. J. Sydow. Zu den einzelnen Ausflügen im Sommer in die nähere Umgebung kamen im Winter bei den einzelnen Saalwirten die Vereinsfeste mit Theaterspiel und Tanz hinzu. Bei ihnen ging's nach Weihnachten bis Karneval immer recht fröhlich zu. Hin und wieder gab es auch mal eine Rauferei zwischen jungen Burschen, wenn ihnen die Ortsfremden die Mädels abspenstig machen wollten. Im allgemeinen verkehrte man aber doch friedlich miteinander. Ende Juni wurde meistens das Kinderfest unter der Leitung von Hauptlehrer Rohbeck gefeiert. Schon davor oder danach folgten Turn- und Sportfeste der Deutschen Jugendkraft und des Turnvereins. Hin und wieder schlossen sich nach der Getreideernte die Jungbauern mit einem Reiterfest an. Um den 20. November lud schon der Cäcilienchor zu einem fröhlichen Abend ein, an dem man Volkslieder sang, Theater spielte und tanzte. So verlebte jung und alt das Jahr recht fröhlich zusammen.

## Besondere Ereignisse und Naturregeln

Eine gewisse Aufregung gab's in Freudenfier, als am 19. August 1926 die volle neue Scheune von V. Lenz durch Blitzschlag abbrannte und etwa 4 Jahre später ein Deutsch Kroner Autobesitzer in der Pilow landete. Er, der Kantinenpächter R. der Infanterie-Kaserne, raste mit seinem schweren Wagen und einem Beifahrer (Fleischermeister W., beide aus Deutsch Krone) nach der Jagd in Stabitz an einem Sommerabend bei etwa 100 km durch Freudenfier mit einer hinterher ziehenden Staubwolke. R. verlor dann in der Kurve bei Schmiedemeister Krenz die Kraft über seinen Wagen, landete am Geländer der Holzbrücke, riß es ab und stürzte mit ihm und dem Wagen etwa 2 m tief in die Pilow. Dort auf der Seite liegend fragte R. seinen blutenden Mitfahrer „Maxe, lebst du noch?“, was dieser bejahte. Da der aufgerichtete Wagen, von einem Pferdegespann herausgezogen, noch fahrbar war, setzte sich R. mit ihm sofort ab, um so der polizeilichen Vernehmung wegen zu schnellen Fahrens und getrunkenen Alkohols zu entgehen. Der noch Blutende mußte bleiben, wurde erst notdürftig verbunden und dann im Taxi zur ärztlichen Behandlung nach Deutsch Krone gefahren. So kam R. mit einer niedrigeren Geldstrafe, dazu mit den zunehmenden Reparaturkosten, davon.

Die Beachtung der Bauernregeln und der Aberglaube waren noch bei den sehr alten Freudenfierern weit verbreitet. Sie glaubten durch ihren Hexenberg im Dorf an diese häßlichen Weiber, die im Jahr an manchen Tagen ihr Unwesen trieben, d. h. Vieh und sogar Menschen ver-

wünschten. Um dies zu verhindern, bekamen Stall- und Haustüren am 1. Mai weiße Kreidekreuze. Sie vertrieben angeblich die Hexen, die nun durch göttliche Macht weder Vieh noch Menschen verwünschen konnten. Gewaschene Wäsche durfte von Weihnachten bis zum Königsfest nicht auf der Leine hängen, weil sich dann in der Familie ein Todesfall ereignete. Zudem beachtete man noch viele Bauernregeln, wie sich das Wetter in den hl. Tagen (26. Dezember bis 6. Januar) zeigte. Fehlten helle Stunden dazwischen wie 1986/87, gab es nur ein dunkles und nasses Jahr, was 1987 für die einzelnen Monate zutraf. Knackte der Januar vor Kälte, war eine gute Ernte zu erwarten. Am Lichtmeßtag (2. Februar) wünschten sich die Schäfer ein dunkles Wetter, weil der Frühling dann nicht mehr fern war. Sie konnten ihre Schafe so relativ früh auf dem Grünland weiden. In der Nacht zum 25. März (Marie-Verkündigung) sollte es nicht frieren, weil man dann zwar nicht durchgehend mit 40 Frosttagen zu rechnen hatte. Unter ihnen litt das Getreide sehr. Regnete es Siebenschläfer am 27. Juni, folgten 40 weitere, aber unterbrochene Regentage. So gab es oft große Schwierigkeiten, die Ernte trocken einzubringen. Wie sich der Katharinamond um den 25. November verhielt, traf es für die anderen Monde des Jahres zu. Hatten wir bis zum Vollmond trockenes, kaltes und bis zum Neumond mildes, feuchtes Wetter, wechselten sich entsprechend mehr Sonnenschein oder Regen ab. Auf weitere Bauernregeln soll verzichtet werden.

## Die Zeit von 1933 bis 1946

Die Zahl der NSDAP-Mitglieder betrug im Jahre 1933 etwa 18 und die der Frauenschaftlerinnen nur 7. Sie stieg auch bis 1945 kaum an. So war Freudenfier für die höhere Parteileitung ein schwarzes Dorf. Reden konnte man aber immer mit den Ortsgruppenführern: Lange, Köhler und Manthey. Köhler fuhr den Freudenfierer Pfarrer Schade bis 1943 ständig in seinem Auto zu den Filialgemeinden Stabitz und Klawittersdorf zur 14tägigen Sonntagsmesse.

Nach dem Heimatbuch „Deutsch Krone Stadt und Land“ hat Freudenfier 141 (11,4 %) Kriegs- und Vertreibungsoffer zu beklagen. Davon sind: gefallen 43, vermißt 34, verschleppt 2, ermordet 2 (Pfarrer Schade und Landwirt Leo Pranke) und gestorben 60 Menschen. In Familien mit einem Sohn fielen: A. Jaster, B. Schuckay, A. Schön, A. Polley und A. Schiska. So brachte der letzte Krieg auch über die Freudenfierer viel Leid, die unberechtigte Vertreibung aus der uralten, deutschen und geliebten Heimat, die Verstreuung über ganz Deutschland sowie die Auswanderung in fremde Länder (Kanada, Australien und Afrika). Ferner kommen nach 1945 aus Freudenfier sieben Promovierte. Es sind: Dr. nat. Joachim Drong, Dr. theol. Rainer Koltermann, Dr. med. Brigitte Maaß, Dr. med. Walburga Priebe, Dr.-Ing. Gregor Henke, Dr. agr. Heinz Falkenberg und

Dr. agr. Alois Gerth. Inzwischen wurden schon G. Henke und R. Koltermann zum Professor ernannt. Vor 1945 kam aus Freudenfier noch ein Dr. vet. Jordan und Dr. med. Zadow. Somit kann sich das einst schönste Dorf des Kreises Deutsch Krone mit seinen tüchtigen Söhnen und Töchtern sehen lassen.

Schließen möchte ich mit den Worten: Oh Freudenfier, wie warst nicht nur Du, sondern noch mit Deiner Umgebung zu schön! Zudem schrieb schon 1930 Lehrer Hagedorn einen Beitrag im Heimatkalender: „Noch zu wenig bekannte Perlen unserer engeren Heimat.“

Über die einstige Gründung von Freudenfier und die Verpflichtungen, welche die angesetzten Frei- sowie Zinsbauern und Kossäten zu erbringen hatten, berichtete ich schon ausführlich zum 390. Geburtstag des fünftgrößten Kreisdorfes im Dezember-Heimatbrief 1980 auf Seite 10. Mögen alle noch Lebenden ihren Kindern und Enkeln dieses einst herrliche Dorf sowie das reiche und schöne Ostdeutschland immer wieder vor Augen führen.

Dr. Alois Gerth

Nachtrag zu:  
**Lehrer in Freudenfier:  
Anton Eckervogt  
im Heimatbrief 2/1990**



Der Verfasser des o. a. Artikels, Herr Manfred Falkenberg, teilte mir mit: „Die Tochter von Anton Eckervogt, Frau Anni Korte aus Bad Oeynhaus, machte mich darauf aufmerksam, daß das Schulbild nicht ihren Vater, sondern den Lehrer Krikant zeigt . . . In der Anlage übersende ich Ihnen nun ein Schulbild mit Anton Eckervogt.“

## Bildergeschichten aus Freudenfier (3. Folge)

### Abschied von Freudenfier

Maikäfer fliege,  
dein Vater ist im Kriege,  
deine Mutter ist im Pommerland,  
Pommerland ist abgebrannt,  
Maikäfer fliege!

Wer kennt nicht dieses Kinderlied, welches aus dem 30jährigen Krieg stammen soll? Und doch brauchen wir gar nicht so weit zurückzublicken, um die Aussage dieses Liedes zu begreifen. Der Januar 1990 war ein Monat ohne Schnee und Kälte. Wenn wir dann 45 Jahre zurückblicken in den Januar 1945, so war dies ein schneereicher und kalter Monat. Zwar flogen in diesem Monat keine Maikäfer, und doch wurde uns der Krieg bewußter und handgreiflicher als nie zuvor. Es war der 27. Januar 1945, als man in Freudenfier, wie auch in den anderen Ortschaften des Kreises Deutsch Krone, auf die große Flucht ging.

Tage zuvor waren schon Vorbereitungen dazu getroffen worden. Die Leiterwagen waren zu Planwagen umgebaut worden. In den Ställen wurde so manches Schwein und Rind schwarzgeschlachtet. Alle wertvollen Sachen, die man nicht mitnehmen konnte, wurden in Ställen und Schuppen vergraben. Diese Tage zuvor waren Tage der Ungewißheit über das, was nun kommen würde. Da zogen die jungen Offiziersanwärter aus Groß-Born durch Freudenfier. Ihre Munition, Waffen und sonstige Habseligkeiten auf Fahrrädern, Kinderschlitten und auf ausgehangenen Gartentüren hinter sich herziehend. „Wenn wir die russische Front nicht halten, dann hält sie keiner mehr“, so konnte man es von ihnen vernehmen. Und sie konnten sie nicht halten.

Wir fahren mit den beiden Wagen von meinem Großvater Felix Lüdke mit. Den einen Wagen mit zwei Pferden fuhr mein Großvater selbst, während den anderen mit einem Pferd der Pole Stanislaus fuhr. Auf die Wagen durften nur meine kranke Großmutter Ottilie Lüdke und wir Kinder, die Großen mußten laufen. In dieser Nacht des 27. Januar 1945 gibt es bereits in Freudenfier die ersten Stockungen. Unsere Wagen kommen in der Hauptstraße zum Halten. Meine Mutter Klara Falkenberg geht noch einmal in unser Haus Hauptstraße 68 und findet dort drei deutsche Soldaten vor, die es sich ein wenig gemütlich gemacht haben. Mutti bringt ihnen noch drei Flaschen selbstgemachten Johannisbeerwein — zum Aufwärmen. Dann geht es auf tiefverschneiten Waldwegen abseits der Reichsstraße 1 in Richtung Lüben. Gleich hinter Freudenfier werden die ersten Sachen von den überladenen Wagen geholt, um die Pferde zu entlasten. Dies ist nur der Anfang einer langen, langen Reise, und es ist der Abschied von Freudenfier.

### Geburtstag im Schaukelstuhl

Geburtstag auf der Flucht — Geburtstag ohne Geschenke für einen nun siebenjährigen Jungen? Am 11. Februar 1945 wurde ich nämlich sieben Jahre alt. Wie üblich geht es an diesem Tage weiter auf der Flucht. Dann abends Einquartierung irgendwo auf der Strecke zwischen Freudenfier und Labes. Freudenfier, wo die Flucht am 27. Januar 1945 begann, und Labes, wo am 4. März 1945 meine Großmutter starb. In diesem Haus, wo wir einquartiert werden, ist ein Schaukelstuhl vorhanden, und ich, das Geburtstags-

kind, darf in diesem Schaukelstuhl übernachten. Ich schaue auf alle herab, die sich auf dem Fußboden zur Ruhe gelegt haben. Auf Mutti und Heinz, auf Oma und Opa, auf Tante Hedwig und Tante Lene, auf Ursel und Hubert. Es ist dies für mich die Erinnerung an einen Geburtstag, an den Geburtstag auf der Flucht aus der Heimat. Es ist dies aber auch der Geburtstag, der in meinem Gedächtnis am meisten haften geblieben ist. Dieser Geburtstag im Schaukelstuhl.

### Glückliche Kinder im Jahre 1929

Wenn wir noch weiter zurückblicken in das Jahr 1929, so bildet Freudenfier ein glückliches Bild. Die großen Sorgen dieser Welt, sie sind nicht so recht nach Freudenfier gedrungen. Aus diesem Jahr stammt das Schulbild mit der Lehrerin Martha Wesolowski. Es sind dies Kinder der Jahrgänge 1921/22, die hier einen Ausflug nach Schönthal oder Sandkrug gemacht haben. Vielleicht erinnern sich diese Kinder von damals an diesen Ausflug. Es waren glückliche Kinder aus Freudenfier im Jahre 1929, ohne jeden Gedanken an Krieg und Flucht.

An meine glückliche Kindheit in Freudenfier werde ich nach Erhalt eines Briefes von Dr. Brigitte Maaß erinnert. Wir waren Nachbarskinder in der Hauptstraße in Freudenfier. Brigitte erinnert sich: „Auch unsere gemeinsame Schaukelei in Eurer leeren Riesenscheune steht mir vor dem geistigen Auge“. Es ist dies Ausdruck der Freude, bei der Erinnerung an diese nachbarlichen Beziehungen. Die Jahre sind dahin gegangen. Brigitte Maaß lebt heute in Rostock in der DDR. Die nun folgenden Gedanken von ihr sind ein Erinnern an die alte Heimat Freudenfier, es spiegelt sich aber auch die Freude über die gewonnene Freiheit in der DDR wider.



Ausflug der Freudenfierer Schule mit Fr. Wesolowski im Jahre 1929

## 1990 — unser Freudenfier ist 400 Jahre alt

von Dr. Brigitte Maaß

1990 — das Jahr der ungezählten „Freudenfeuer“, die bei Begegnungen wiedervereinter Familienmitglieder und Freunde aus West und Ost entzündet werden. Und die Gedanken gehen zurück an den Beginn der eigenen Lebensgeschichte in Freudenfier — an Menschen, die in das Bild der Kindheit eingezeichnet blieben. So hat die Erinnerung eine erste zarte Liebe bewahrt — eine Kinderliebe zu Kuno Koltermann. Wo mag er jetzt leben? Und weiß er, wer dieses schreibt? Es ist Brigitte Maaß, die sich noch gut an das Herzklopfen erinnern kann, wenn sie über Hassens Brücke ging und nach seinem Hause hinüberlugte. Daß der fesche Knabe mit ihr mal auf dem Motorrad (!?) nach Marienbrück brauste, das spiegelt sich wohl nur in der Fantasie dieses (damals 10–11jährigen) Mädchens? Eine Gaukelei der „Lust der Kindheit“, bevor der Ernst des Lebens begann.

Diese führte die Familie Maaß, Mutter Hedwig mit ihren sechs Kindern (Ursel, Brigitte, Ruthild, Norbert, Beate, Sigrid) über die Fluchtwege nach Mecklenburg. Es wurde die neue Heimat (Rostock, Stralsund).

Ich selbst — Brigitte — habe sie nach dem Abitur 1953 verlassen, um meiner zweiten Liebe, einer schicksalhaften Jugendliebe zu einem (später) freischaffenden Maler, nach Leipzig zu folgen. Nach dem Medizinstudium von 1953 bis 1958 habe ich 20 Jahre im Bezirkskrankenhaus St. Georg in Leipzig gewirkt, wurde dort zur Fachärztin für innere Medizin ausgebildet. Es folgte die Subspezialisierung für das Fach Kardiologie (Kardio, grch. = Herz). Seit 1972 in der Funktion als Oberärztin und Bezirkskardiologin, wurde ich 1977 als Abteilungsärztin in der Poliklinik des Bezirks-Krankenhauses eingesetzt.

Nach Mecklenburg kehrte ich 1979 zurück, als nach 24 Jahren die Ehe zerbrach. Aus ihr ist eine jetzt 28jährige Tochter hervorgegangen. — In Rostock-Warnemünde arbeite ich als Kardiologin, 1983 zum Sanitätsrat ernannt. Tief verwurzelt in den Aufgaben eines schweren, schönen Berufes führe ich ein bestätigtes, voll ausgefülltes Leben. Ich sehe von meinem Schreibtisch aus über die Ostsee und folge den Schiffen auf ihrer Fahrt in den uns nicht mehr verschlossenen Westen. Einen ersten nachhaltigen Eindruck gewannen wir bei unserem diesjährigen Besuche bei Tante Klara und Onkel Paul Strehlow in Dahlerau. Wir wünschen und hoffen, daß wir, so wie dort, noch manche „Freudenfeuer“ anzünden können.

DDR-2520 Rostock am 28. 12. 1989  
A.-J.-von-Krusenstern-Straße 22



Dr. med. Brigitte Maaß, Rostock

## Nochmals 400-Jahr-Feier von Freudenfier

Unser Freudenfierer Landsmann Dr. Alois Gerth hat ja ausführlich über das 400jährige Freudenfier im Heimatbrief berichtet. In unserem Herzen geht so ein „Freudenfeuer“ auf, wenn wir daran denken, wie wir dieses 400jährige Jubiläum gefeiert hätten, daheim in Freudenfier. Doch es hat nicht sollen sein.

Am 30. April 1988 besuchte uns hier in Ammerbuch-Entringen unser Schneidemühler Heimatfreund Dr. Otto Raddatz aus Crailsheim. Ich hatte Kontakt zu ihm aufgenommen, um Näheres über seinen Vater, Oberstudiendirektor Dr. Georg Raddatz, der ja Anfang der 30er Jahre die „Geschichte des Dorfes Freudenfier“ geschrieben hatte, und über das Schneidemühler Landschulheim in Freudenfier zu erfahren. „Sie sprechen ja wie die Leute früher in Freudenfier“, war eine seiner ersten Bemerkungen nach unserer Begrüßung auf dem Bahnhof in Tübingen, wo ich ihn abholte. Später daheim in Entringen kamen wir auch auf das 400jährige Jubiläum von Freudenfier im Jahre 1990 zu sprechen, und ich bat ihn, dafür ein Gedicht zu schreiben. Bereits am nächsten Tag, dem 1. Mai 1988, rief Dr. Raddatz mich von Crailsheim an, um mir sein Gedicht vorzulesen. Leider hat Dr. Otto Raddatz dieses Freudenfier-Jubiläum nicht mehr miterleben können, denn er starb wenige Tage vor seinem 72. Geburtstag am 25. Dezember 1988 in Crailsheim.

Wenige Wochen zuvor war Dr. Otto Raddatz eine besondere Ehre zuteilgeworden. Seit dem 6. November 1988 heißt der Andachts- und Büchereiraum in der amerikanischen Kirche in Crailsheim „RADDATZ ROOM“. „Zum Dank für treue Dienste heißt dieser Raum in Zukunft RADDATZ-RAUM“, wie es in engli-



Dr. Otto Raddatz am 30. 4. 1988 in Ammerbuch-Entringen. Aufnahme: Manfred Falkenberg

scher Schrift auf einem Messingschild zu lesen ist. Ein halbes Leben lang hatte Dr. Otto Raddatz hier Sonntag für Sonntag sowohl im kath. als auch im evang. Gottesdienst Orgeldienste versehen. Hier nun sein Gedicht:

### Freudenfier — Zum 400. Geburtstag von Dr. Otto Raddatz (1. 5. 1988)

Dem trauten Orte Freudenfier am Pilowfluß  
ich freundlich schreibe, da ich gratulieren muß,  
denn viermal hundert Jahre sind vergangen,  
seit hier Geschichte hatte angefangen.  
Sehr vieles, das geschah in der bewegten Zeit,  
schon fünfzig Jahre schienen eine Ewigkeit.  
Zum Schullandheim wir kamen angefahren  
von Schneidemühl oft in den dreiß'ger Jahren.  
Ins Pilowwasser waren wir gesprungen.  
Durchs Dorf wir hatten munter froh gesungen.  
Wir lernten Kameradschaft, aber auch Latein,  
denn Unterricht, der mußte ebenfalls sein.  
Die Wälder lagen dort so einsam-ruhig, still,  
in Kiefern rauschte nur der Wind,

An Seen hin zur „Kanzel“  
und zum „Teufelsspring“  
erholsam unsere Schülerwanderung oft ging.  
Beim Rückweg grüßten uns im Dorf die Leute;  
die gleiche Freundlichkeit besteht noch heute.  
Durch all Erlebtes wurde früher Freudenfier  
zu einer unvergeßlich-echten Heimat mir.  
Noch immer hört man in der Kirche  
Gottes Wort,  
der gleiche schlanke Kirchturm  
überragt den Ort.  
Ich wünsche, Freudenfier sei jetzt beschieden  
für alle Zukunft eine Welt voll Frieden.

So soll diese 400. Wiederkehr der Gründung  
von Freudenfier dazu beitragen, die Gedanken  
an unseren Heimatort wachzuhalten. Möge er  
auch dazu beitragen, daß viele Freudenfierer  
sich entschließen, die alte Heimat wieder  
zu besuchen und sie den Kindern und Enkeln  
zu zeigen. Wenn wir auch in alle Welt  
zerstreut sind, so bleibt Freudenfier unser  
geliebter Heimatort. Wie schrieb es doch  
der Schneidemühler Gymnasialschüler G.  
Uhlenhaut 1930 in seinem Artikel „Feuer  
im Dorf“, der in der Festschrift zur  
Einweihung des Staatlichen Gymnasiums  
in Schneidemühl veröffentlicht wurde:  
„... Wir werden euch nicht vergessen,  
ihr Wälder und Seen der herben Ostmark,  
und dich, du liebes Freudenfier, auch  
nicht“.

Manfred Falkenberg  
Mozartstraße 13  
7403 Ammerbuch 1

### Buch-Bestellungen

Bei Ernst Weber, Immengarten  
16 — 18, Hannover 1,  
können bestellt werden:

Sichtermann/Pieske: **Die Grenzmark  
Posen-Westpreußen**, neue und verbesserte  
Auflage, Preis: 7,- DM inkl. Porto

Schmeling: **Stadt und Kreis Deutsch  
Krone in alten Ansichtskarten**, Preis:  
30,- DM inkl. Porto

Ruprecht: **Deutsch Krone — Stadt und  
Kreis**, Preis: 20,- DM inkl. Porto



Turm der katholischen Jakobuskirche in  
Freudenfier. Aufnahme: Manfred Falken-  
berg, Mai 1986



Gruß aus Freudenfier, Krs. Dt. Krone

### Bauernregeln

April windig und trocken,  
macht alles Wachstum stocken.

Ist der April recht schön und rein,  
wird der Mai um so wilder sein.

Warmer Aprilregen  
bringt großen Segen.

Wenn der April stößt rauh ins Horn,  
so steht es gut um Heu und Korn.

Kommt St. Georg (24. 4.) geritten  
auf einem Schimmel,  
so kommt ein gutes Frühjahr  
vom Himmel.

Gibt's an Markus (25. 4.) Sonnenschein,  
so bekommt man guten Wein.

Regen auf Walpurgisnacht (30. 4./1. 5.)  
hat immer ein gutes Jahr gebracht.

## Kurz erinnert

### Es geschah im April

- 6. 4. 41: Einmarsch deutscher Truppen  
in Jugoslawien und Griechen-  
land.
- 17. 4. 41: Jugoslawien kapituliert.
- 21. 4. 41: Die griechische Armee kapitu-  
liert.
- 26. 4. 42: Hitler wird vom Reichstag als  
„Oberster Gerichtsherr“ er-  
nannt.
- 8. 4. 44: Beginn des russischen Angriffs  
zur Rückeroberung der Krim.
- 9. 4. 45: Kapitulation von Königsberg.
- 13. 4. 45: Besetzung von Wien durch die  
Rote Armee.
- 16. 4. 45: Beginn der russischen Offen-  
sive auf Berlin.
- 25. 4. 45: Amerikanische und russische  
Truppen treffen sich bei Tor-  
gau/Elbe.
- 30. 4. 45: Hitler verübt Selbstmord.
- 12. 4. 61: Erster bemannter Weltraum-  
flug des Russen Gagarin um  
die Erde.

### Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone

Steuerbegünstigte Spenden an den Hei-  
matkreis Deutsch Krone (für soziale,  
kulturelle und wissenschaftliche  
Zwecke, beispielsweise für die Heim-  
stuben und die Schulvereinigungen)  
bitte auf das folgende Konto:

● **Deutsch Kroner Heimathaus in Bad  
Essen e. V. — Kreissparkasse Bad Es-  
sen, Konto-Nr. 2 020 022 (BLZ  
265 501 05).**

Spendenquittungen werden ausgestellt  
durch Max Brose, Engelsburgstraße 4,  
4620 Castrop-Rauxel, Telefon  
0 23 05/3 10 83.

### IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch  
Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der  
1. Monathälfte.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger

W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

Schriftleitung: Dr. Hans-Georg Schmeling,

Angerstraße 1c, 3400 Göttingen

● **Einsendungen für Deutsch Krone an:** Margarete Jung,

Matthias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden,  
Telefon 0 51 08/44 46.

● **Einsendungen für Schneidemühl an:** Eleonore Bukow,

Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1,  
Telefon: 04 51/47 60 09.

**HERAUSGEBER und VERLAG:** Deutsch Kroner Heimathaus

in Bad Essen e. V., Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1.

**BESTELLUNGEN an Bezieherkartel:** Paul Thom, Mattfeld-

straße 19, 3000 Hannover 91, Telefon: 05 11/49 48 14.

Zustellung durch die Post.

Einzelnummern lieferbar.

**BEZUGSGELD:** Postgiro Hannover (BLZ 250 100 30),

Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner Heimathaus

in Bad Essen e. V., Deutsch Kroner und Schneidemühler

Heimatbrief.

**BEZUGSPREIS:** Jahresabonnement (ab 1. 1. 1986), 36 DM,

halbjährlich 18,- DM, vierteljährlich 9,- DM. Einzelnummer

3,- DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**FAMILIENANZEIGEN:** Je Millimeter (bei 90 Millimeter

Spaltenbreite) 0,90 DM.

**DRUCK:** Meinders & Elstermann, Osnabrück.

# Von Mensch zu Mensch

## Gespräche von und mit Margarete Jung

Greifen und festhalten kann ich seit der Geburt. Teilen und schenken mußte ich lernen. Jetzt übe ich das Lassen.

### Liebe Heimatfreunde!

Mit diesem Anfang meines „Gesprächs“ möchte ich den Lesern, die mit den Jahren älter oder schon alt geworden sind, eine hilfreiche Perspektive für den Alltag geben. Das Lassen wird vom natürlichen Ablauf des Lebens bestimmt, und wir müssen das hinnehmen. So erreichen mich Briefe und Telefonate: „Nach Bad Essen zum Heimattreffen kann ich nicht mehr kommen, Altersbeschwerden verhindern diese so geliebte, nun aber zu anstrengende Reise.“ Das Lassen zu lernen ist, verzichten zu können. Auf der anderen Seite jedoch muß man das sehen, was bleibt, uns erfreut und noch vieles Schönes birgt. Ein Arzt aus dem Nachbarort sagte das sehr eindringlich in den Nachkriegsjahren zu meiner Mutter, als sie sich so elend fühlte. Diese hilfreichen Worte wurden für uns ein Lebensleitmotiv und gaben meiner Mutter Trost und Halt noch 34 Jahre lang.

Das Lassen müssen und die positiven Seiten des Lebens immer zu erkennen, wünsche ich unserem verehrten, heimatverbundenen Werner Kuhnhardt zu seinem 85. Februartag. Nachträglich Glück- und Segenswünsche und weiterhin eine robuste Gesundheit, die auch dieses Mal die heftige Virusinfektion besiegte und eine geruhige Feier im Familienkreis erlaubte in der jetzigen Heimat im Hause Renkawitz, Zweibrücken. Seiner immer rührend um ihn besorgten Frau und Heimatfreundin Sibylle zum 70. Aprilgeburtstag herzliche Gratulation. Weiterhin ein gemeinsames Miteinander bis zur goldenen Hochzeit in zwei Jahren. Heimatfreundin Irma Bretall, geb. Drews, 4970 Bad Oeynhausen, schickte ein aus Resten wieder erstandenes Bild für unseren Heimatbrief. Es ist eine alte Aufnahme von der Silberhochzeit der Familie Lehrer Willi Ewert, Else Ewert, geb. Drews, und Söhne Franz, Günter und Heinz. Ältere Deutscher Kroner werden sie alle gekannt haben. „Ich suche Angehörige der Familie Ewert, Deutsch Krone, Familie Paul Drews aus Klausdorf und Familie Emil Drews aus Dramburg.“

Unser musikbegeisterter Heimatfreund Rektor Alfred Gruse aus 2908 Gehlenberg, der im vorigen Jahr so freudig bewegt von seiner und seines Chores Reise nach Deutsch Krone berichtete, schickte die Biografie von Pfarrer a. D. Leo Littfin: „Diamantenes Priesterjubiläum.“ Erschütternd für mich, daß mit derselben Post seine, Alfred Gruses, Todesanzeige ankam.

Zum Bericht im Februar-Heimatbrief: „40 Jahre Deutsch Kroner Kreisgruppe“ schreibt Heimatfreund Erich Hinz, Heidgarten 3, 3160 Lehrte-Arpke: „Ich besitze den Heimatbrief von Anfang an, von der Nr. 1, Jahrgang 1. Die Nr. 1 ist am 15. März 1951 geliefert worden, am 15. März 53 wurde die Nr. 3 des 3. Jahrganges geliefert.“ Dank für die Berichtigung und dem so gründlichen Heimatbrief-Leser. „Ich möchte auf etwas Wichtiges hinweisen (siehe die Sitzung der Heimatkreisgruppe, beschlossen am 12. 2. 55). Die Mitgliedschaft gilt mit der Bestellung des Heimatbriefes als erworben.“ Heimatfreundin Maria Neumann, geb. Durke, 7420 Münsingen-Treilfingen, früher Groß-Wittenberg-Knakendorf, möchte die Heimatbrief-Leser mit ihrer Gedichtesammlung erfreuen. Anbei einige Auszüge:

#### Der Sonntag

Es freuen sich alt und jung auf diesen Tag, da ein jeder doch den Sonntag mag. Die Arbeit, die darf heute ruhen, und niemand sollte etwas tun. Es ist von jeher Tag des Herrn, den wir an diesem auch verehren.

#### Heimat

Dort, wo meine Wiege stand, ich auch meine Heimat fand. Wo man meine Namen kannte so wie mich die Eltern nannten. Wie jedes Fleckchen Erde mir war so vertraut!

In dem Kirchlein, wo ich wurde einst getraut!

Wenn alles auch schon lange her, die Heimat zu lieben ist mein Begehrt. Ihnen, liebe Heimatbrief-Leser, herzliche Festtagsgrüße zu Ostern! Gestalten Sie für sich, für Ihre Familie, diese Feiertage zu einem besonderen Beisammensein, legen Sie neben Ihr Frühstücksgedeck einen Gedichtband oder Ihr Kirchengesangbuch und lesen eines der schönen, fröhlichen Lieder oder Verse für diese Jahreszeit vor. Mein Mann brachte uns mit passender Lyrik, aus dem Gedächtnis rezitierend, dank seines vorzüglichen Deutschlehrers, zu jedem Sonn- und Feiertag aus dem Alltag in andachtsvoll besinnliche Stimmung. Ihre Margarete Jung

### Goldene Hochzeit

Am 7. 3. 1990 feierten Ruth und Max Brose, Engelsburgstr. 4, 4630 Castrop-Rauxel, goldene Hochzeit.

Das Fest fand im Kreise der Familie, der Verwandten und alter Jugendfreunde im Haus Goldschmieding, Castrop-Rauxel, statt.

Der Heimatkreis Deutsch Krone gratuliert nachträglich ganz herzlich und wünscht dem Jubelpaar noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Harmonie!

## Abschlußabend Lager Fünfsee, 1942

1. Wie's in jedem Sommer üblich, fanden wir es nicht betrüblich, als es hieß, so wunderschön, werden wieder ins Lager geh'n. 2. Zwischen Berg und Wald und Höhn liegt ein Haus an den 5 Seen, das uns gab 'ne Woche Rast nach des Tages schwerer Last. 3. Morgens früh schon um ½ sieben wurden wir hinausgetrieben aus den Betten weich und warm, keiner hatt' mit uns Erbarm'. 4. In dem Waschraum angekommen, wurde gleich ein Bad genommen, dort sah man viel Eitelkeiten vor dem Spiegel sich bescheiteln. 5. Hunger hatten wir zwar immer, doch er wurde immer schlimmer, und der Küchendienst war platt, bekam uns aber endlich satt. 6. An das Frühstück schloß sich dann unser großes Singen an, und der Floh, der hopste heiter auf und ab die Tonleiter. 7. Was jedoch am Lager störte, war die Schulung, die man hörte, doch wir sah'n alle, alle ein, etwas muß in' Grips hinein. 8. Um ½ eins der Gong ertönte, jeder sich nach Essen sehnte, und es schmeckte uns sehr gut, gleich danach wurde dann geruht. 9. Und noch vor dem Kaffeetrinken trat uns der Gv-Dienst winken, mit den Pillen in der Faust ist Elisabeth durchs Haus gesaut. 10. War das Wetter wunderschön, sah man uns spazierengehn, und der See, der wird besucht, doch der weite Weg verflucht. 11. Zu dem Abschlußabend dann soll nun auch ein Märchen ran, und die Gänsemagd allein kann ja nur die Rechte sein. 12. Nach dem guten Abendbrot hatten wir die liebe Not, und der bunte Abend dann auch zu seinem Rechte kam. 13. Um 22 Uhr war Ruh, doch wir kamen nicht dazu, denn nun wird was aufgeführt, und das Bett blieb unberührt. 14. Als zu Hause war bekannt, wie schön es war, das Fünfseeeland, kamen zu uns mit heiterm Sinn Kreisleiter und Bannmädführerin. 15. Nach der Anstrengung der Reise gab es Schokoladenspeise, sie ließen sich's nicht zweimal sagen, sondern speisten mit Behagen. 16. Eines Abends, oh, wie toll, hatte Addi die Taschen voll, und die Waltraud sie ertappte, als sie grad Radieschen schnappte. 17. Uns're liebe Herbergs-mama und die gute Tante Anna haben immer mit Bedacht unser Essen zurechtgemacht. 18. Waltraud, uns're Lagerleitung, wünschte den Bericht der Zeitung, sonst ist sie jedoch fantastisch, und das Lager war bombastisch. 19. Unter Arbeit, Spiel und Sport ging die schöne Zeit nun fort, und mit recht betrübtem Sinn sah'n wir auf das Ende hin. 20. Leider ist es nun vorbei, uns ist das nicht einerlei, denn es war 'ne schöne Zeit und die Arbeit ist nicht weit.

Eingesandt von Frau Ruth Tiemann  
4500 Osnabrück  
(siehe Heimatbrief März '90)

\*

Wer weiß es?

Wo gelangen wir ans „Bußende“?  
Welche Berge im Kreis Deutsch Krone tragen Tiernamen?

## Diamantenes Priesterjubiläum Pfarrer a. D. Leo Littfin vor 60 Jahren geweiht

Seine Biographie liest sich abenteuerlich und ist es auch. Der fast 85jährige Jubilarpriester — Geistlicher der Freien Prälatur Schneidemühl —, der zuletzt 18 Jahre lang bis 1975 Pfarrer (eigentlich „Pfarrerweser“) von Gehlenberg war und jetzt im Ruhestand in Hagen bei Osnabrück lebt, übernimmt noch so manchen Gottesdienst in der dortigen Kirchengemeinde und in der Umgebung.

Am 16. August 1905 in Ossowo, Kreis Konitz/Westpreußen, als zweites von sechs Kindern eines Lehrers geboren, kam er mit zehn Jahren auf das bischöfliche Progymnasium nach Pelplin. Pelplin war derzeit Sitz des Bischofs von Kulm. Als dieser Teil im Jahre 1920 polnisch wurde, besuchte er das Staatliche Gymnasium in Preußisch Friedland, Grenzmark Posen-Westpreußen, das er 1925 mit dem Abitur verließ. Von 1925 bis 1930 folgte das Studium der Philosophie und Theologie in Fulda, wo er am 5. April 1930 im Hohen Dom zum Priester geweiht wurde. Drei Jahre war er danach bis 1933 Vikar in Deutsch Krone. Wegen einer Krankheit konnte er leider nicht als „Schirmherr“ der Fahrt des Gehlenberger Singekreises im Jahre 1989 nach Deutsch Krone teilnehmen. Die Sängern und Sänger, die in der St.-Nikolaus-Kirche den Gottesdienst mitgestalteten, haben aber gemerkt, daß er auch dort noch nicht vergessen ist.

Von 1933 bis 1938 war er Vikar in Schneidemühl (St. Antonius). Hier kam er zum ersten Mal mit der Gestapo in Berührung und wurde kurz danach eine Zeitlang „beurlaubt“. Im Jahre 1939 war er Vikar an St. Emaus in Danzig, bevor er im Jahre 1940 drei Pfarrstellen im ehemaligen polnischen Korridor in der Nähe Dirschau übernahm: Hochstüblau, Pinschin und Ofea. Nach achtmonatiger Seelsorgetätigkeit wurde er zusammen mit vier anderen Geistlichen von der Gestapo verhaftet. Der Grund: Gebrauch der polnischen Sprache beim Beicht- und Kommunionunterricht. Vier Wochen brachte er im

Gefängnis der Gestapo in Danzig zu, bevor er aus dem Gau Danzig und aus Westpreußen ausgewiesen wurde.



Feiert am 5. April 1990 sein diamantenes Priesterjubiläum: Pfarrer a. D. Leo Littfin

Auf Vermittlung des Bischofs von Osnabrück, Wilhelm Berning, kam er ab April 1941 als Hausseelsorger in das Mutterhaus der Marienschwestern nach Meppen. Nach sechs Wochen wurde das Haus durch die damaligen Machthaber beschlagnahmt und die Schwestern ausgewiesen. Wieder stand Pfarrer Littfin „auf der Straße“. Bis 1950 war er dann als „Hilfsgeistlicher“ in Meppen tätig, bevor er bis 1953 Vikar in Meppen wurde und danach bis 1957 Kuratus in Teglingen.

Im Jahre 1957 wurde er Pfarrer in Gehlenberg. Während seines Wirkens hier wurden das neue Pfarrhaus und der Kindergarten gebaut. Untrennbar mit seinem Wirken in Gehlenberg verbunden ist auch die Anlegung eines neuen Friedhofs mit der Friedhofskapelle.

Die große Gemeinde seiner ehemaligen „Pfarrkinder“ wünscht dem rüstigen Jubilar noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Alfred Gruse  
Feuerwehrstraße 5  
2908 Gehlenberg  
Telefon 0 44 93/296

## Glaube an die Heimat

„Wo Dir Gottes Sonne zuerst schien,  
wo Dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten,  
wo seine Blitze Dir zuerst seine Allmacht offenbarten  
und seine Sturmwinde Dir mit heiligen Schrecken  
durch die Seele brauseten:  
da ist Deine Liebe, da ist Dein Vaterland.  
Wo das erste Menschengesicht sich liebend über Deine Wiege neigte,  
wo Deine Mutter Dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug  
und Dein Vater Dir die Lehren der Weisheit  
und des Christentums ins Herz grub:  
da ist Deine Liebe, da ist Dein Vaterland.  
Und seien es kahle Felsen und öde Inseln,  
und wohne Armut und Mühe dort mit Dir,  
Du mußt das Land ewig lieb haben,  
denn Du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen,  
sondern behalten in Deinem Herzen“.

Ernst Moritz Arndt

## Aufruf an alle ehemaligen Preußendorfer

„Nicht immer, ihr lieben Heimatfreunde dort drüben, sollt ihr zu uns hierher kommen, wir wollen jetzt als ein Zeichen unserer Verbundenheit mit euch zu euch kommen, um bei euch und mit euch das Wiedersehen zu feiern!“

Wir sind lt. Aufstellung der Preußendorfer Zentralkartei unserer lieben **Brigitta Kroll**, geb. Degler, in 3180 Wolfsburg 11, Am Bahnhof 15, 81 z. Z. lebende Original-Preußendorfer, davon 27 in der DDR, 1 in den USA, 1 in Kanada, 1 in der Schweiz, 1 in Polen und 50 in der Bundesrepublik.

Nachdem wir uns zweimal in den letzten 3 Jahren hier in Bad Essen getroffen haben, freuen wir uns, unser nächstes Treffen in der DDR zu veranstalten.

Im Raum **Wartin-Casekow** (DDR 1321) wohnen 17 ehemalige Preußendorfer dicht an der durchgehenden Autobahn Helmstedt-Berlin-Stettin kurz vor der polnischen Grenze, also gut erreichbar.

**Termin:** geplant ist das Wochenende, Samstag/Sonntag, 21./22. 7. 1990, **Ort:** geplant ist Warthin oder Umgebung. Genaue Orts- und Zeitangaben werden noch rechtzeitig bekanntgegeben, wenn unser lieber **Oskar Mirchel in 3380 Goslar, Pappelweg 17**, durch seine Recherchen an Ort und Stelle als bereits erprobter „Quartiermeister“ des Ehemaligenverbandes der Preußendorfer exakte Unterlagen erstellt haben wird.

Bitte, liebe Preußendorfer, gebt jetzt baldigst telefonisch oder schriftlich bekannt, ob ihr an diesem Treffen in der DDR — voraussichtlich — teilnehmen werdet, mit wieviel Personen und mit oder ohne Übernachtung. — Diese Meldung ist verbindlich für euch und kann jederzeit von euch aus Alters- oder Krankheitsgründen usw. widerrufen werden. Für uns ist aber eure Meldung wichtig, damit unser Oskar Mirchel den Tagungsort für 50 bis 60 Personen oder mehr sowie die entsprechenden Übernachtungsmöglichkeiten als Quartiermacher sondieren kann.

Ich rechne jedenfalls, daß jeder von uns Preußendorfern, der nicht durch zu hohes Alter oder Dauerkrankheit usw. wirklich verhindert ist, zu diesem Wiedersehensfest der Preußendorfer kommen wird.

Meldungen bitte entweder an unseren Quartiermacher Oskar Mirchel oder an unsere Zentralkartei bei Brigitta Kroll, die sich untereinander absprechen werden.

Ich selber freue mich zwar über jeden Kontakt mit euch, meine lieben Preußendorfer, bitte aber, in dieser Sache sich nur an die beiden obigen Adressen zu wenden, da ich als Vorsitzender zweier anderer großer Verbände seit 35 resp. 45 Jahren bereits jährlich 378 Geburtstagstermine zu betreuen habe und keinen zusätzlichen Schriftverkehr mehr führen kann.

Eytelwein Gerstenberg/Preußendorf  
z. Z. Helmstedt

# Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon — Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, ihr lieben Heimatfreunde!

Wie in der März-Ausgabe schon angefangen, wollen wir heute unsere Reise fortsetzen. Lehrer **Wilhelm Roloff** aus Schneidemühl schrieb „Monatsblätter für die Heimatkunde aus dem Posener Lande“, aus seiner Sicht im Jahre 1913. Er schreibt so frei und erfrischend, daß man diese Monatsblätter immer und immer wieder lesen kann. Er schreibt unter anderem: „Unsere Schneidemühler Heimat hat ihre bescheidenen Reize. Redet sie doch auch in eigenen Herzenstönen zu uns. Ein geneigtes Ohr und liebevolles Auge gehören dazu, sie zu verstehen. Sinnige Naturbetrachtung ist Gottesgabe. Wem sie der Schöpfer nicht mit in die Wiege gelegt hat, wird sich aus dem ewigen Jungbrunnen der Natur nie und nirgends eine frische Seele trinken; er wird selbst auf Neapels Fluren einem geblendeten Falter gleichen. Die Sonne hat, um mit Heinrich Heine zu sprechen, „dann bloß so und so viele Meilen im Durchmesser, und die Bäume sind gut zum Einheizen, und das Wasser ist naß.“ Nein, wir aber wollen nicht einem Manne gleichen, der in niederländischen Holzschuhen auf den Blumenbeeten der Heimat einhergeht.

Schon das altehrwürdige Stadtwappen von Schneidemühl deutet auf die ehemalige Wiesen- und Waldstadt. Ein über grüne Auen springender Hirsch, die goldene Krone auf dem Haupte, zielt das Mittelschild des Wappens, das von weiß-roten Feldern umrahmt ist. Königliches Edelwild sprengt über lachende Fluren

gleichsam ins helle Morgenrot hinein. Auch hatte Schneidemühl reiche Forsten, die eine städtische Oberförsterei verwaltete. Einsame „Seelchenbäume“ im nahen Bruch oder auf kahler Heide verraten unseren Tagen allein, daß einst Schneidemühl von Eichen, Erlen und Weiden bis dicht zu seinen Toren umschlossen war. Jetzt breitet sich der Wald leider nur noch in respektvoller Entfernung von unserer Stadt auf dem wellenförmigen Dünenplateau aus, das sich rings um Schneidemühl hinzieht. Nach Westen steigen wir durch die Berliner Vorstadt unser sandiges Hügelland hinan. Wo wir auch immer stehen, stets erblicken wir drunten im Wiesengrunde das langgedehnte Stadtbild.

Wenden wir uns über die Bahnlinie Schneidemühl-Berlin, so stehen wir in Kürze am ‚Sandsee der kleinen Heide‘. Hier finden wir die öffentliche Volksbadeanstalt. Kein geringes Ergötzen gewährt es dem Spaziergänger zu schauen, wie sich Jugend und Spatzen um die Wette im gemeinsamen Wasser- und Sandbade tummeln. Rings ist der mittelgroße See von Kiefern umstanden. Von alters her pilgerte der Schneidemühler mit Kind und Kegel gern zum nahen Sandsee. Von der Stöwener Straße aus erreichen wir das ‚Karauschenbruch‘. Es ist trotz des prosaischen Namens — übrigens ein Erbe von den Vätern auch für unsere schönsten hiesigen Seen — kein bloßer Sumpf, vielmehr ein langes, düsteres Ge-

wässer, dem Busch und Binse zu Gesicht stehen wie der Maßliebchenkranz einer struppigen Dorfschönen. Wie dumpfe Glocken tönen melancholische Unkenrufe aus Mummel und Rohr in den lauen Sommerabend hinein.“

Und nun, liebe Heimatfreunde, sind wir in diesem Teil der Stadt angelangt, in dem unsere 18 Schneidemühler Soldaten aufgewachsen sind. Und nach dem umfangreichen Posteingang kann von „unaufgeklärten Fällen“ keine Rede mehr sein. Heimatfreund **Walter Freter** aus 5240 Betzdorf, Wilhelmstraße 20, schreibt: „Hoherfreut war ich beim Anblick dieser Schneidemühler Soldaten, denn es sind alles meine Freunde aus der Jugendzeit, Jahrgänge 1917 bis 1922/23; mein Bruder war Jahrgang 1914.

Ich selbst kam im Jahre 1927 in die Wohnung Ecke Stöwener Straße/Damaschkestraße bei Hausbesitzer Priebe. Gegenüber war das Baugeschäft Konitzer. In der Damaschkestraße war einige Meter von uns der Eingang zum Stadion. Hier lernte ich die Brüder Kurt und Helmut Krause sowie Gerhard Schmidt, Freund Günter Boese und Erwin Utech kennen. Wir wurden der erste Freundeskreis, der sich in den nächsten Jahren dann stark erweiterte. Wir waren ein Freundeskreis von 1927 bis zur Einberufung zum Arbeitsdienst oder Militär. Wir Jungen vom Stadtberg verlebten herrliche Stunden, Tage, Wochen und Jahre in bester Kameradschaft. Der Freundeskreis erstreckte sich durch Zuzug der Eltern später über ganz Schneidemühl.

Wie Heimatfreund **Walter Freter** schreibt, ist er bereit, hierüber einen Bericht zu schreiben: Stadtbummel, Posener Straße, mit oftmaligem Einkehren im Wiener Eissalon, Diele-Friedrichsgarten, Wanderungen an Rieselfeldern vorbei nach Königsblick usw. . . . worauf wir jetzt schon sehr gespannt sind. Doch eine Weile wird es noch dauern mit dem Bericht, denn unser Heimatfreund Freter — heute immer noch aktiv — ist Kreisvorsitzender beim BDV und chartert Bus-Studienfahrten, z. Z. nach Schleswig-Holstein, wo er dann in der Zeit Ende August/September mit seiner Frau Hildgard, geb. Utrecht (Gr. Wittenberg), sich aufhalten wird.

Post kam, aus weiter Ferne, von **Paul Zuther** (einst Waldstr. 10) aus Casa Silvana Calle de los frutlaes Panajachel, Depto. Solola Guatemala C. A. Er schreibt: „Schon immer wollte ich mal zu einem Artikel in der Heimatzeitung etwas ergänzen, doch vom ‚Wollen zum Tun‘ ist ein weiter Weg, wie ein spanisches Sprichwort besagt. Nun aber haben mich die in der Januarausgabe erschienenen Bilder der 18 Soldaten doch nicht zur Ruhe kommen lassen. Alle sind mir aus der Zeit vor ihrer Soldatenzeit bekannt. Alle wohnten Schmiedestraße sowie hin bis Kleine Heide. Sie gehörten mehr oder weniger zu einer — und hier möchte ich das Wort im guten Sinne gebrauchen-Clique, deren Kern wohl Krauses, Freters und Hechts waren.

Ich bin ziemlich sicher, daß es sich nicht,



Im Paßbildformat zusammengestellte Fotos

wie Sie meinen oder vermuten, um ungeklärte Fälle handelt, denn es gab kaum einen Jungen in ihrer Altersgruppe und in dieser Gegend, wo alle wohnten, der nicht wenigstens die Hälfte dieser Freunde kannte. Musterknaben, die durch ihre Wohlerzogenheit auffielen, waren sie wohl alle nicht. Doch wie sollte das auch sein, war doch unser Revier die Brandtschen Lehmkuhlen und die Wälder hinter der kleinen Heide bis zum Karauschen-See und auf der anderen Seite der Schmiedestraße der Wald hinter dem Stadion bis zum Sandsee. Da herumzutoben war für alle viel interessanter, als im Kirchenchor mitzusingen. Ich würde mich freuen, wenn gleich mir auch einmal Leute, von denen man sonst nichts hört, zu diesen Bildern schreiben würden. Auch mein Jugendfreund **Achim Blümke** in Osnabrück dürfte vieles dazu beisteuern können. Vor einigen Jahren traf ich die Schwester von Erich („Esche“, wie er genannt wurde) Remer in Osnabrück, wo sie wohnt, die mir sagte, daß ihr Bruder in England in Gefangenschaft war und nach seiner Entlassung dort geblieben wäre.“ Nun teilt uns Heimatfreund Paul Zuther folgendes mit: „Wie schon oft in den Berichten erwähnt wurde, handelt es sich um die ‚Trüller-Häuschen‘. Die Schreibweise ‚Trüller‘ ist richtig, denn es wurden dort Kekse und Waffeln der Keksfabrik Harry Trüller, Celle, verkauft, die auch mit Reklame an diesen Häuschen nicht sparte. Ob diese Firma heute noch in Celle besteht? Verwaltet wurden diese Häuschen von einem Herrn Schattschneider aus der Bromberger Vorstadt. Der Junge, der mit seinem Fahrrad mit dem großen, an der Lenkstange angebrachten Gepäckträger für Nachschub sorgte, war zu dieser Zeit mein Freund **Willi Sommer**, Rüster Allee 17, dessen 73. Geburtstag ebenfalls in der Januarausgabe zur Kenntnis genommen werden konnte.“ (Schönen Dank für die Erinnerung an die Trüller-Budenzeit! Wer besitzt denn noch ein Foto? Wieviel mag es wohl in Schneidemühl gegeben haben, und an welcher Straßen-Ecke stand ein Trüller-Häuschen?)

Wir kommen nun zur Bild-Aufklärung. Wie schon erwähnt, hatte Heimatfreund Walter Freter sich beim Anblick der 18 wiedergefundenen Soldaten, die, wie wir nun wissen, seine Freunde aus der Jugendzeit sind, gefreut. Vor etwa acht Jahren hatte er die Bildserie schon mal eingeschickt und nichts wieder davon gehört. Im Jahre 1934 wurden Bilder von Foto-Rassmann (Wilhelm-Platz) aufgenommen. Die Paßfotos zeigen in der oberen Reihe von links nach rechts: **Kreklow**, Paul, Schlosserstraße; **Hecht**, Gerhard, Uhland-/Schmiedestraße; **Stein**, Kurt, Schreiberweg (b. Polizeikaserne); **Utecht**, Erwin, Schmiedestraße; (Mutter Hebamme, Vater blind), Fr.-Stöwener-Straße; Gerhard **Wangerowski**, Klappsteiner Weg 4; **Frese**, Ernst, Martinstraße (Haus neben Buchhandlung Sasse, lebt heute in 6236 Eschborn/Taunus, Hamburger Straße 36). – Mittlere Reihe: **Altenburg**, Fritz (keine Verwandtschaft mit General Altenburg), Westenstraße 1939 (17. 9.) bei Stare Brodno, Polenfeldzug,

gefallen; **Krause**, Helmut, Stöwener Straße; gefallen; **Freter**, Walter, zuletzt Wielandstraße 8; **Ast**, Hans, Heide- bzw. Schillerstraße (Haus Blümke), heute in Tettngang bei Wangen; **Fuhrmann**, Johannes, Schmiedestraße, verstorben 1977; **Leo Kaatz**, Schlosserstraße. – Unten von links: **Manthey**, Paul, Hasselort, später Krojanker Straße, gefallen in Rußland; **Hecht**, Kurt, Uhlandstraße, gefallen in Rußland; **Manthey**, Bruno und **Manthey**, Hans (alle drei Brüder in Rußland gefallen); **Krause**, Kurt, Stöwener Straße, heute 2054 Geesthacht, Wandsbeker Ring 11; **Kolander**, Hans (genannt Floh), Kösliner Straße. Einige Angaben sind noch zu ergänzen, die auf dem Soldatenbild nur drauf waren: **Freter**, Kurt, gefallen in Monte Cassino im März 1945; **Wil-manski**, Edmund, Sedanstraße (im Wasserturm wohnend), Absturz mit einer Ju 88 in Rumänien (Aussage seiner Mutter); **Wangerowski**, Bruno, Klappsteiner Weg 4, war schwer verwundet, lebt heute in 1000 Berlin 47, Kirchnerweg 11; Tel. 030/6 04 72 16, Bruder Reinhard, 1134 Berlin, Lichtenberg, Giselastraße 28; **Remer**, Erich, Schmiedestraße (gegenüber Gaststätte Köpernick), lebt vielleicht, laut Schreiben von Paul Zuther, in England. **Piehl**, Willi, Schmiedestraße 13, noch nicht gemeldet, sein Bruder Paul, Wohnort Gelsenkirchen.

Und nun, liebe Heimatfreunde, gibt es doch noch einen „unaufgeklärten Fall“ (wobei vielleicht der Heimatbrief dazu beitragen kann, das Schicksal eines dieser 18 Soldaten aufzuklären und vielleicht auch noch eine Familienzusammenführung besteht). Dreimal „**Leo Friske**“: 1. Schneidemühl, Jastrower Allee 64, heute Anschrift in Wittmund/Ostfriesland unbekannt. – 2. schreibt Frau **Elisabeth Bensch**, geb. Friske, aus dem Kreis Grevesmühlen, DDR, folgendes: „Mein Bruder Leo ist am 11. 3. 1914 in Behle bei Schönlanke geboren. Als er so 20 Jahre war, kam er nach Schneidemühl zur Wehrmacht, zum IR 96. Im April 1939 kam er nach Hause. Da wir einen großen Hof hatten, blieb er dort. Im August '39 wurde er erneut einberufen nach Schneidemühl. Im September machte er den Polenfeldzug mit. Danach kam er nach Deutsch Krone zum Stab, von da nach Thorn und Kulm, dann wieder zurück nach Deutsch Krone. Im März 1944 kam er auf Urlaub, dann meldete er sich freiwillig zur Front. Anfang Dezember 1944 bekamen wir noch Post aus dem Raum Allenstein/Ostprien, seitdem haben wir kein Lebenszeichen mehr bekommen, auch nicht von der Einheit. Später haben wir auch nichts vom Deutschen Roten Kreuz erfahren können“. So schreibt die Schwester von Leo Friske. – 3. kam Post aus Berlin 47, Ulrich-von-Hassel-Weg 9, in der Heimatfreund **Johannes Dobberstein** mitteilte: Zu ihm kam Frau **Gerda Uhlich**, geb. Friske, aus DDR Berlin 1092, Große Leege Straße 32, und machte folgende Aussage: „Leo Friske war ein Onkel von mir, ein Bruder meines Vaters, und stammte von einem Bauernhof, Deutsch Krone, Abbau 35. Er war Soldat in Schneidemühl und kam im Januar 1945

nach Deutsch Krone zum Fronteinsatz. Nach späteren Aussagen habe ich erfahren, daß mein Onkel dort gefallen sei oder von den Russen erschossen wurde“. Heimatfreund **Johannes Dobberstein** schreibt weiter: „Frau Uhlich hat dazu beigetragen, ein Schicksal zu klären, von dem 45 Jahre nach dem 2. Weltkrieg keiner eine Ahnung hatte“. **Johannes Dobberstein** stammt aus Deutsch Krone und besuchte auch ein Jahr die Handelsschule in Schneidemühl. Zum Schluß schreibt er: „Somit grüße ich alle Schneidemühler und Deutsch Kroner und alle, die das grausame Schicksal von damals überlebt haben.“

Besonders gedenke ich der Opfer des 2. Weltkrieges, auf der Flucht, an der Front und aller, die jenseits der Heimat verstorben sind.“ Auch ich möchte mich diesem Gedanken anschließen und mich bedanken bei den Heimatfreunden, die so schnell auf den Januar-Heimatbrief 1990 geantwortet und zur Aufklärung der 18 Kameradenschicksale beigetragen haben. Weitere Auskünfte bitte an Heimatfreund **Walter Freter**!

Eine Berichtigung: In die Januar-Ausgabe kam irrtümlicherweise von mir ein Bild von der Bergstraße. Somit war die Rüge an Frau Edith Dornblüth unberechtigt. Aber andere tadeln und selber nur mit „M. Meyer“ unterschreiben, ist auch eine Rüge wert.

Unsere Heimatfreundin **Brigitta Schlegel**, geb. Konitzer (Scharnhorstraße 1), aus 2850 Bremerhaven, Besenluchkuhle 24, schickte zwei alte Bilder: 1. Aufnahme von 1929 zeigt die Familie Konitzer, Baugeschäft, in der Mitte Vater Franz Konitzer, vor ihm sitzend sein Bruder Willi und an der Seite sein Bruder Leo (alle drei leider schon verstorben). 2. Bild zeigt den Skagerrak-Platz und rechts die Schmiedestraße, noch ohne Gagfah-Häuschen. Das kleine Haus in der Mitte war zu der Zeit das Haus der Großeltern F. Konitzer, rechts das erste Haus bewohnten Onkel Paul K. mit Familie und Tante Lieschen Schulz, geb. K., das zweite Haus gehörte einer Familie Priebe; dort begann die Damaschkestraße (später Goethering) und ganz weit hinter war die Hindenburgschule. „Aufgenommen wurde das Bild von dem Nachbarn aus dem Fenster, von dem Haus neben Sigrid Stoek. Sie wohnen in der DDR, und sie ist auch eine Tante von mir. Ja, ja, die Welt ist klein, und vor allem Schneidemühl“, so schreibt Brigitta. Auch die Frage nach dem Bild in dem Januar-Heimatbrief hat sich aufgeklärt; es sind Gertrud Steine aus der Langen Straße 15 und Rudi Wulf; sie selber haben sich aber noch nicht gemeldet. Wo steckt ihr?



Baugeschäft Konitzer



Blick vom Hausboden am Skagerak-Platz Nr. 4, vor 1945



Familie Stoek vom Skagerak-Platz Nr. 5

Neuigkeit: Das Rosen-Spaliergitter im Stadtpark wurde einst von Dr. Heintze (Bromberger Straße) im Jahre 1929 gestiftet. Dr. Heintze wohnte in Lübeck und war auch der Mitbegründer der Schneidemühler/Netzekreisgruppe in Lübeck. Wie mir seine Tochter Rosemarie (Rommy), verh. Hornemann, am Telefon sagte, wäre ihr Vater in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden.

Goldene Hochzeit feiern am 4. April 1990 die Eheleute **Adalbert und Maria Durda**, geb. Pachalli, in Neuß, Schlesienstraße 7 (früher Grabauerstraße 14). Die Heimat-



Spaliergitter im Stadtpark, gestiftet von Dr. Heintze

gruppe Düsseldorf gratuliert herzlich dem Jubelpaar. Auch die Heimat-Kreisgruppe schließt sich an.

Ich habe noch eine Mission zu erfüllen: Beim Pommerntreffen gab mir eine Frau einen Zettel, auf dem folgendes steht: „Alfred Schulz, seit 1937 Soldat, Gr. Schorz in Kr. Neustettin, gefallen 27. 1. 1945“. Darunter steht: „Kamerad Sperling“. Die Frau fand diese Notiz in einer Brieftasche ihres verstorbenen Mannes.

Ein Heimatbild wurde gestiftet für die Heimatstube in Cuxhaven von Heimatfreund **Günter Milbradt** (Schrotzer Weg) aus 2720 Rotenburg, Wittorferstraße 40. Es ist ein Originalbild vom Grenzstein in Königsblick, das sein Vater selbst vom Oberbürgermeister (auch gez.) 1935 zur Erinnerung an den Deutschlandflug überreicht bekam.

Geben auch Sie, liebe Heimatfreunde, Erinnerungsstücke aus der Heimat, ehe sie in den Müllkasten kommen, in die Heimatstube Cuxhaven. Unsere Frau Spengler erstand auf einem Trödelmarkt eine Gerichtsakte des Rechtsanwalts Jurkat aus dem Jahre 1934. Das muß nicht sein. Geben Sie lieber vorher alles nach Cuxhaven!

Schneidemühler Heimatstube in Cuxhaven, Marienstraße 57. Öffnungszeiten: nach Vereinbarung und regelmäßig 2 Stunden täglich. Betreuerin: Elisabeth Volkmer, 2190 Cuxhaven, Marienstr. 58.

Karneval nicht nur in Rio – Karneval auch in Lübeck!

Auch schon beim Kappenfest hatte die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis ein volles Haus in ihrem Vereinslokal „Zur Wartburg“ in der Kronforder Allee. Zur Belustigung kam es mit einer Scherz-Tombola. In Stimmung gebracht wurden wir von unseren Geburtstagskindern, dem Ehepaar Schwarz. Herr Schwarz, einst 25 Jahre Vorsitzender dieser Heimatgruppe (Nachfolger jetzt Horst Vahl-dick) wurde 90 Jahre alt und seine Frau Ruth, geb. Schirow (Albrechtstr.), wurde



Tag der Heimat, Ausklang mit der Trachtengruppe; in Zivil mit dabei: Walter Fretter (Wielandstraße 8) und Ehefrau Hilde, geb. Utech (Gr. Wittenberg)



Frau Elisabeth Volkmer, die Betreuerin unserer Heimatstube in Cuxhaven

80 Jahre. Beide Geburtstagskinder sind noch sehr gut in Form und strahlten so eine Herzlichkeit aus, daß sie beide auf 20 Jahre jünger hätten geschätzt werden können. Nach mehrmaligem Hochlebenlassen und einem Schunkellied klang dieser gemütliche Heimatnachmittag aus.

Nun wünsche ich ein frohes und gesundes Osterfest und grüße mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrund . . .“

Eure Lore

\*

### Osterwasser

Wenn die Nebelfrauen grauen Nebel brauen bei des Mondes letztem bleichen Schein, früh beim Morgengrauen, stumm, ohn' umzuschauen, hol das Osterzauberwasser ein.

Schöpf es aus der Quelle gegen das Gefälle – noch vor Sonnenaufgang muß es sein – und es wird zur Stelle dieses Wassers Welle Schönheit und Gesundheit dir verleihn.

Vor Behexung wahren, schützen vor Gefahren wird es, wenn du festen Glaubens bist. Fehlt es, laß ihn fahren, aber dich gewahren, was ein Oster-Sonnenaufgang ist.

Martin Kohz

# Deutsch Kroner Glückwunschecke

- 93 Jahre:** — Am 19. 4. Margarete **Knak**, geb. Boese (Rosenfelde), 1000 Berlin 19, Eichenallee 46 a
- 92 Jahre:** — Am 10. 5. Luise **Potratz** (Jastrow, Wilh.-Kube-Str.), 2072 Bargtheide, Rathausstr. 5.
- 91 Jahre:** — Am 25. 4. Meta **Teichgräber**, geb. Schulz (Mk. Friedland), 5358 Bad Münstereifel, Hasenbergstr. 2. — Am 4. 5. Martha **Zytur** (Lebehne), 3200 Hildesheim, Klosterstr. 3 b. — Am 15. 5. Gertrud **Vogel**, geb. Klis (Herm.-Löns-Str. 3), 4783 Anröchte, Handwerkerstr. 2
- 90 Jahre:** — Am 15. 5. Martha **Timm**, geb. Dräger (Jagdhaus), DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15. 5. Else **Heese**, geb. Epding (Dt. Krone), DDR 1305 Oderberg Krs. Eberswalde. — Am 19. 4. Hedwig **Kohler**, geb. Witte (Dyck), 7012 Fellbach, Esslinger Str. 74.
- 89 Jahre:** — Am 23. 4. Rekt. a. D. Hans-Otto **Völkner** (Schönow u. Dt. Kr.), 4370 Marl, Martin-Luther-Str. 21.
- 88 Jahre:** — Am 14. 5. Georg **Scholz** (Stranz), 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach.
- 87 Jahre:** — Am 25. 3. Edwin **Schönrock** (Hasenberg-Gut Kalthöfen), DDR 2821 Wulfsbuhl Kr. Hagenow. Am 11. 5. Grete **Janke** (Jastrow), 5900 Siegen 21, Vor der Ley 5.
- 86 Jahre:** — Am 6. 5. Marie **Rehme** (Zippnow), 5020 Frechen, Am Zehnthof 24. — Am 25. 4. Lieselotte **Jacob**, geb. von Unruh (Jagdhaus-Först.), 3002 Wedemark 16, Distelkamp 12b./So. Dr. Hartmut J. — Am 21. 4. Martha **Ziebarth**, geb. Wagner (Dyck), 2727 Helvesiek Nr. 26. — Am 26. 4. Bernhard **Jahns** (Behle, Rose), 5000 Köln 90, Hubertusstr. 8.
- 85 Jahre:** — Am 22. 4. Irmgard **Rohde**, geb. Richstein (Schneidemüller Str. 15), 5300 Bonn-Röttgen, Holzweg 75, bei von Arnim. — Am 30. 4. Bruno **Hannemann** (Tütz, Schloßstr.), 2055 Aumühle, Bleicherstr. 11. — Am 9. 5. Anni **Ulrich**, geb. Tetzlaff (Dt. Kr.), 5200 Siegburg, An der Herrnwiese 10. — Am 14. 5. Karl **Rehder** (Märk. Friedland) 2302 Flintbek, Effland Nr. 25. — Am 17. 4. Olga **Radke**, geb. Nick (Märk. Friedland), 7050 Waiblingen, Karolingerstr. 2. — Am 5. 5. Anna **Neumann**, geb. Raddatz (Tütz, Arnsfelde), 7066 Hohengehren, Hauptstr. 24. — Am 19. 3. Martha **Lemke**, geb. Wilcke (Zippnow), 2850 Bremerhaven, Richard-Capelle-Weg 6.
- 84 Jahre:** — Am 28. 4. Maria **Manthey**, geb. Gottlob (Südbahnhofstr. 19), 5470 Andernach, Kolpingstr. 2. — Am 15. 5. Klara **Falkenberg**, geb. Lüdke (Freudenfier), DDR 7901 Stechard, Neuer Weg 1. — Am 24. 4. Hildegard **Fischer**, geb. Frank (Scheerstr. 14), DDR 4803 Bad Kösen, Karl-Marx-Str. 12.
- 83 Jahre:** — Am 13. 5. Karl **Noeske** (Rederitz), 4924 Barntrup 1, Helle 22.
- 82 Jahre:** — Am 23. 4. Martha **Manthey**, geb. Kutz (Tütz, Abb.), 5320 Bad Godesberg, Remchenstr. 2. — Am 27. 4. Elfriede **Heilemann**, geb. Dietrich (Jastrow), 5357 Swisttal, Nordstr. 25. — Am 28. 4. Hedwig **Hannemann** (Rederitz), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Reuterplatz 11. — Am 30. 4. Margarete **Hellweger** (Dt. Kr. Abb. 87), DDR 26 Güstrow, Langestr. 3. — Am 3. 5. Herbert **Boortz** (Rederitz), 4432 Gronau, Vereinsstr. 71. — Am 22. 4. Herta **Markowski**, geb. Roepke, verw. Schulz (Jastrow), 1000 Berlin 46, Mudrastr. 36. — Am 29. 4. Martha **Brieske**, geb. Zanoth (Südbahnhof), DDR 1293 Basdorf b. Berlin, Karl-Marx-Platz Bl. III/2. — Am 26. 4. Anna **Krenz**, geb. Warnke (Lebehne), 4300 Essen 1, Friederikenstr. 29.
- 81 Jahre:** — Am 21. 4. Helmut **Lück** (Melentín-Freigut), 4350 Recklinghausen, Bochumer Str. 212. — Am 24. 4. Gertrud **Buske**, geb. Wudtke (Dt. Kr.), 4400 Münster, Staufenstr. 19. — Am 6. 5. Johannes **Köllner** (Grüner Weg 8), 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69. — Am 16. 4. Hildegard **Gregert**, geb. Modrow (Seegenfelde), 5030 Hürth-Efferen, Lortzingstr. 30.
- 80 Jahre:** — Am 27. 4. Gem. Dir. a. D. Paul **Sümnik** (Tütz), 5060 Berg, Gladbach 1, Dolmannstr. 14. — Am 8. 5. Anna **Heidekrüger**, geb. Schulz (Tütz), 1000 Berlin 20, Kellerwaldweg 1.
- 79 Jahre:** — Am 23. 4. Maria **Schulz**, geb. Manthey (Lubsdorf), 5330 Königswinter 21, Kellerboserather Str. 31 a. — Am 1. 5. Franz **Koltermann** (Neu-Preußendorf), 2435 Dahme, Gruberweg 11. — Am 3. 5. Charlotte **Freund**, geb. Hecht (Mk. Friedland), 4130 Moers, Helmutstr. 1. — Am 14. 5. Alois **Klepke** (Buchwaldstr. 45), 5300 Bonn-Duisdorf, Alter Heerweg 96. — Am 18. 4. Margarete **Doege**, geb. Hohenhaus (Schloppe), 4802 Halle/Westf., Am Laibach 32. — Am 15. 5. Maria **Werner**, geb. Radke (Rederitz), 4250 Bottrop, Nibelungenweg 22.
- 78 Jahre:** — Am 19. 4. Rudolf **Richter** (Schloppe) 3000 Hannover, Littmannstr. 1. — Am 21. 4. Dr. med. Rudolf **Hübner** (Poetensteig 2), 2733 Wilstedt, Ikkiaweg 1; Ehefr. **Ruth**, geb. de Greck, am 28. 4. 73 Jahre. — Am 25. 4. Josef **Schulz** (Lubsdorf), 3428 Duderstadt 27, Jetelle 13. — Am 2. 5. Gerda **Ribbe**, geb. Göhlich (Dt. Krone), 3340 Wolfenbüttel, Westring 12. — Am 7. 5. Walter **Fritz** (Plietnitz), 3000 Hannover, Friedelerstr. 38. — Am 11. 5. Bernhard **Witt** (Stibbe), 3162 Uetze, Ostlandstr. 29. — Am 17. 4. Anni **Korte**, geb. Eckervogt (Freudenfier), 4970 Bad Oeynhaus, Herforder Str. 68. — Am 27. 4. Luzie **Radke**, geb. Klawun (Dt. Krone), 4100 Duisburg-Buchholz, Zilertaler Str. 8. — Am 26. 4. Kurt **Braatz** (Gottbrechtstr. 3 a), 3003 Ronnenberg 3, Berliner Str. 19. — Am 10. 5. Franz **Wellnitz** (Schulzendorf u. Kronenstr. 24), 4350 Recklinghausen, Schulstr. 3.
- 77 Jahre:** — Am 18. 4. Käthe **Bartelheimer**, geb. Krause (König 56), 4983 Kirchlengern Nr. 39. — Am 29. 4. Geistl. R. i. R. Franz **Garske** (Königsgnade, Schrotz), 4505 Bad Iburg, Hügel 2. — Am 8. 5. Anna **Groß**, geb. Lenz (Mk. Friedland), 3474 Boffzen, Ostpreußenring 117. — Am 7. 5. Hildegard **Koldeweyh**, geb. Treschau (Jastrow), 7840 Müllheim, Hermann-Burte-Str. 6. — Am 25. 4. Herbert **Hellwig** (Märk. Friedland), DDR 2420 Grevesmühlen, Kleine-Allee-Str. 38.
- 76 Jahre:** — Am 18. 4. Erna **Schroeder**, geb. Schröder (Braustr.), 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 70. — Am 22. 4. Annetarie **Haedke** (Königstr. 53), 3300 Braunschweig, Wohnstift Augustinum. — Am 18. 4. Johannes **Quick** (Lebehne), 5210 Troisdorf-Oberlaar, Marienstr. 8. — Am 19. 4. Eleonore **Rohde** (Schrotz), DDR 2200 Greifswald, Joh.-Stelling-Str. 26. — Am 28. 4. Emma **Petrich**, geb., Marten (Prellwitz), 2800 Bremen 1, Kirchweg 74. — Am 30. 4. Margarete **Schroeder**, geb. Brandt (Ruschendorf-Gut), 4030 Ratingen, Gerhardtstr. 39. — Am 2. 5. Dipl.-Ing. (FH) Heinz **Gehrke** (Märk. Friedland), 7950 Biberach an der Riß, Hirschbergstr. 8/1. — Am 12. 5. Elisabeth **Schmidt**, geb. Hracek, verw. Jahnke (Erlenbruch 2), 3578 Schwalmstadt 1, Wagnergasse 3. — Am 13. 5. Maria **Ramsteiner**, geb. Neumann (Königsgnade), 2350 Neumünster, Kolberger Str. 8. — Am 19. 4. Alfons **Quast**, Baultr. i. R. (Rose), 2350 Neumünster, Willi-Dorn-Str. 31. — Am 24. 4. Margarete **Aumann**, geb. Horn (Dt. Krone), 2974 Krummhörn, Drostentplatz 9.
- 75 Jahre:** — Am 18. 4. Käthe **Gathmann**, geb. Vogel (Märk. Friedland), 4630 Bochum 1, Gräfin-Imma-Str. 66. — Am 23. 4. Meta **Hinz**, geb. Gehrke (Preußendorf), DDR 2321 Zarrentin. — Am 28. 4. Horst **Gutte** (Dt. Krone), 7990 Friedrichshafen, Eberhardtstr. 48.
- 74 Jahre:** — Am 16. 4. Magdalena **Radke**, geb. Quick (Schneidemüller Str. 14), 5760 Arnsberg 2, Lärchenweg 25. — Am 19. 4. Hildegard **Koplin**, geb. Klünder (Grüner Weg 8), 6729 Jockgrim, Mozartstr. 26. — Am 29. 4. Hanna **Fritsch**, geb. Kühn (Lebehne), 8788 Bad Brückenau, Schillerstr. 7, Kurstift 15. — Am 26. 4. Aurelia **Gruse** (Rose), 4010 Hilden, Erikaweg 112. — Am 8. 5. Else **Wolff**, geb. Wedde (Karlsruhe), 4590 Cloppenburg, Kieferngasse 8. — Am 19. 4. Hildegard **Koplin** (Grüner Weg 8), 6729 Jockgrim, Mozartstr. 26. — Am 25. 4. Charlotte **Jennrich**, geb. Oberst (Königsberger Str. 16), 5400 Koblenz-Karthause, Wismarer Str. 4. — Am 26. 4. Luise **Rehbronn**, geb. Jaster (Zippnow), 4790 Paderborn, Döerner Weg 52.

**73 Jahre:** – Am 20. 4. Friedel Court, geb. Weding (Trift 18), South Wales/GB, 1 Roseberg, Place Penarth. – Am 23. 4. Matthias Machowinski (Arnsfelde), 4300 Essen 14, Hangwimpel 24. – Am 18. 4. Herta Hunger, geb. Heske (Hohenstein), 4215 N. Francisco Ave. Chicago/Ill. 60618 USA. – Am 26. 4. Gerhard Steinke (Gottbrechtstr. 7), DDR 2131 Güstrow, Dorfstr. 27. – Am 27. 4. Marie Masanneck, geb. Moritz (Preußendorf), DDR 1321 Wartin, Sommersdorferstr. 13. – Am 9. 5. Anna Behrendt, geb. Wellnitz (Preußendorf), 1000 Berlin 46, Wichurastr. 90.

**72 Jahre:** – Am 6. 5. Erich Schach (Löns-8), 3388 Bad Harzburg, Am Breitenberg 63. – P.F. 46 (meist im Ausland). – Am 21. 4. Bankdirektor Georg Wilm (Schlopp), 2000 Hamburg 50, Humperdinckweg 14.

**71 Jahre:** – Am 27. 4. Liesbeth Sperling, geb. Gonschorek (Dammlang-Sophie-nau), 2300 Kronshagen, Henry-Dunant-Allee 26. – Am 5. 5. Helene Gerth (Freudenfrier), 4780 Lippstadt, Im Eichholz 10.

**70 Jahre:** – Am 17. 4. Hedwig Wolfram (Rederitz), 3200 Hildesheim, Pining 4. – Am 19. 4. Martha Matthias, geb. Beiersdorf (Bevilstal), 4780 Lippstadt, Braunsberger Str. 18. – Am 20. 4. Willi Blott (Freudenfrier), 2300 Kiel 14, Medusastr. 22. – Am 1. 5. Maria Hiersmann (Jastrow), 4992 Espelkamp, Lauenburger Str. 34. – Am 12. 5. Elisabeth Stelter, geb. Wessel (Tütz), 3000 Hannover 1, Stresemannstr. 10. – Am 29. 3. Ilse Medenwald, geb. Witte (Gerichtsstr. 1), 2800 Bremen 1, Parkstr. 46.

## 70 Jahre alt

Aus Anlaß zum 70. Lebensjahr erscheint dieser Rückblick über unseren Heimatfreund **Wilhelm-Ewald Blott**, wohnhaft in Kiel, Medusastraße 22. Er wurde am 20. April 1920 in Oberhausen/Rhld. geboren. Mit der Übersiedlung der Eltern nach Freudenfrier im Kreis Deutsch Krone besuchte Wilhelm Ewald Blott die dortige Volksschule von 1926 bis 1934 und begann nach der Entlassung eine kfm. Lehre. Er betätigte sich dann als praktischer Kaufmann. Im Juli 1939 zum Arbeitsdienst eingezogen, erfolgte im Januar 1940 die Einberufung zur Kriegsmarine. Nach der Ausbildung bei der U-Boot-Waffe ging auf Feindfahrt ins nördliche Eismeer, in den Nordatlantik und nach Neufundland, Amerika, Südafrika zu den Kapverdischen Inseln bis St. Antonia. Von dort mußte dieses Boot wegen der verschossenen Torpedos und einer Überholung die Heimreise nach Deutschland antreten. Es wurde am 4. Oktober 1941 durch die Engländer versenkt. Hierbei schwer verwundet, geriet Wilhelm-Ewald Blott in englische Gefangenschaft. Im Jahre 1943 fand über Schweden (Göteborg) ein Austausch statt mit der Ausheilung nach Freudenfrier. Dort erfolgte am Deutschen Haus Erich Priebe eine feierliche Begrüßung durch



Wilhelm-Ewald Blott

die Dorfbewohner. Doch nicht nur in Freudenfrier, sondern noch im Stadttheater Schneidemühl sowie in der Artilleriekaserne in Deutsch Krone mußte Wilhelm-Ewald Blott über seine Erlebnisse berichten. Er wurde wegen einer Verpflichtung zum Berufssoldaten bei der Marine nicht entlassen, und sie setzte ihn nach der Genesung in Flensburg bei der 33 U-Boot-Flottille sowie als Verbindungsmann zwischen Marine und NSV ein. Hier mußten die ankommenden Flüchtlinge per Bahn und mit Schiffen in dänische Auffanglager gebracht werden. Die Entlassung erfolgte dann am 7. Juli 1945 in Flensburg.

Von 1947 bis 1950 arbeitete Wilhelm-Ewald Blott nun als Textilwaren-Vertreter in Wittmund (Holstein). Er zog im Jahre 1951 nach Mühlheim (Baden) um und wurde dort Verkäufer für Lebensmittel, gründete die Marine-Kameradschaft sowie mit die Narrenzunft „Hudeli“. Nach einer weiteren Tätigkeit in Badenweiler wurde Wilhelm-Ewald Blott dann Filialleiter bei der Konsum-Genossenschaft in Freiburg (Breisgau). Er übernahm 1960 einen Selbstbedienungsladen in Husum (Holstein). Im Jahre 1970 trat Wilhelm-Ewald Blott in den öffentlichen Dienst ein und erledigte dort eine Reservistenarbeit der BW im Bereich I als Haushalts-Sachbearbeiter. 1982 erfolgte die Versetzung in den Ruhestand. Ein wirklich bewegtes Leben unseres Heimatfreundes. Er beschäftigt sich heute mit Kameradschaftspflege, Filmen und Ma-



Das sind die Feiertage! – Ein neues Produkt. Einsender: Dr. A. Gerth

len. Das gezeigte Gemälde stammt aus seiner großen Sammlung. Mögen ihm nun, der auf fast keinem Heimattreffen in Recklinghausen fehlt, von unserem lieben Herrgott noch viele weitere gesunde Lebensjahre im Kreise seiner Frau und Tochter sowie seiner Enkelkinder geschenkt sein. Dies wünschen Wilhelm-Ewald Blott noch alle lebenden Freudenfrierer und sonstigen Bekannten.

Ein Bericht über den Kampf und den Untergang seines U-Bootes muß leider aus Platzmangel unterbleiben. Interessierte erhalten über diesen Vorgang sicher eine Kopie.

Dr. Alois Gerth

## Dr. Kurt Meißner 80 Jahre alt

Geboren am 3. April 1910 in Deutsch Krone, studierte er Medizin mit Staatsexamen 1934 in Königsberg. Nach Kriegsteilnahme und Gefangenschaft ärztliche Praxis im Kreis Siegen. Er wohnt jetzt mit seiner Frau in 4930 Detmold-Hiddesen, Römerweg 9, Wohnstift Augustinum, Telefon 0 52 31/80 44 36.

Herzliche Glückwünsche heute von hier!

Dr. Ernst Steffen

## Lebehnker Glückwunsch

85 Jahre alt wird am 25. Mai 1990 Frau Angela Weber, geb. Doege (geb. in Lebehnke 1905), in Pettenkofer Straße 3, 3500 Kassel.



Frau Weber ist in Lebehnke geboren und den älteren Dorfbewohnern sicher noch in guter Erinnerung. Nach ihrer Heirat im Jahre 1934 führte sie ihr Lebensweg über Frankfurt/M. und Berlin nach Kassel, wo sie heute noch verwitwet (2 Söhne, 3 Enkel, 1 Urenkel) lebt.

In Gedanken und Gesprächen ist sie noch oft mit ihrer alten Heimat verbunden.

Wir wünschen Frau Weber noch viele Jahre bei Wohlergehen und Zufriedenheit.

Johannes Kluck

## Hier gratuliert Schneidemöhl . . .

**101 Jahre:** Am 1. 5. Margarete **Haase**, geb. Woelk (Wiesenstr. 1), Haus Bethesda der Stiftung Diakoniewerk Kropp, 2382 Kropp/Schleswig.

Alles Liebe und Gute sowie Gottes Segen wünscht der Heimatkreis Schneidemöhl.

**97 Jahre:** Am 11. 5. Richard **Schwarzrock** (Mittelstr. 6), 2000 Hamburg 61, Lerchenkamp 5.

**94 Jahre:** Am 25. 5. Maria **Arndt**, geb. Klawitter (Boelcke 8), 4056 Schwalmatal, Bernhard-Rösler-Str. 4.

**93 Jahre:** Am 4. 5. Erna **Meier**, geb. Kropp (Garten 43), 2800 Bremen 66, Tegeler Platz 23/312. — Am 31. 5. Hedwig **Radke** (Martin 52), 4800 Bielefeld, Mathildenstr. 7.

**92 Jahre:** Am 22. 5. Johann **Drews** (Boelcke 10), 4173 Kerken-Stenden, Drevelsdyck 869, bei Tochterfam. Margot Demmer.

**91 Jahre:** Am 17. 5. „Rudi“ Rudolf **Müller-Niekrenz** (Bismarck 62), Komponist von „Schön ist's in Schneidemöhl“, 2105 Seevetal 1, Lindhorster Heide 115. — Am 21. 5. Charlotte **Bott**, geb. Schulz (Albrechtstr. 8/9), 2223 Meldorf, Österstr. 42. — Am 30. 5. Charlotte **Rausch**, geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin), DDR-1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51.

**90 Jahre:** Am 9. 5. Reinhold **Röder** (Westendstr. 26, IR 96, IR 4 u. Grenzwacht Regt. von Hellermann), 2435 Dahme, Strandstr. 6. — Am 18. 5. Oberstudienrati. R. Bernhard **Blazy** (Albrecht 119), 4240 Emmerich, Hühnerstr. 16. — Am 12. 5. Marie **Püppke** (Gartenstr. 51), DDR-3570 Gardelegen, Feierabendheim W. Pieck, Z. 224. — Am 23. 5. Emil **Quade** (Grüntaler 16), 5210 Troisdorf-Sieglar, Gotenstr. 6.

**88 Jahre:** Am 13. 5. Felicitas **Aust**, geb. Hirsch (Ww. Heribert Aust, Bdb.-Oberrat, Posener 11 u. Berlin-Steglitz), 8021 Neuwied, Karwendelstr. 9 a. — Am 22. 5. Paul **Krause** (Goethe 11), 4000 Düsseldorf, Aderstr. 89. — Am 27. 5. Lucian **Krajewski** (Sem. 22/25), 3408 Duderstadt, Ohmbergstr. 36. — Am 28. 5. Gustav **Kuck** (Bromberger 52 u. Westend 49), 8060 Dachau, Karlsbader Ring 87.

**87 Jahre:** Am 3. 5. Bruno **Gerth** (Wilhelmspl. 10), 2072 Bargteheide, Bahnhofstr. 5. — Am 18. 5. Peter **Fabis** (Sem. 21/24), 2814 Bremen 20, Hahnenstr. 3, Altersheim.

**86 Jahre:** Am 4. 5. Charlotte **Schammer** (Markt 15), 3000 Hannover 61, Bewenserweg 10, mit Schwester **Käthe**, die am 25. 5. 81 Jahre wird.

**85 Jahre:** Am 14. 5. Ernst **Roß** (Albrecht 85), 8000 München 80, Schlüsselbergstr. 4 (langjähriger Vorsitzender in München). — Am 18. 5. Hedwig **Schulz**, geb. Rojahn (Posener 9), 2900

Oldenburg, Sodenstich 37. — Am 22. 5. Charlotte **Pracht** (Bromberger 141), 4230 Blumenkamp-Hamm, Wachholderweg 13. — Am 29. 5. Marigard **Klumbies** (Ehefr. Prof. Heinrich K., Rüter 10), 7500 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 30. 5. Hans **Kohlborn** (Küddowstr. 1–2), 7410 Reutlingen, Humboldtstr. 30/111.

**84 Jahre:** Am 1. 5. Adelheid **Hentschel** (Berliner 109), 2730 Zeven, Eschenweg 24. — Am 13. 5. Luise **Kühn**, geb. Fritz (Saarland 7), 3180 Wolfsburg 1, Am Mühlengraben 22. — Am 21. 5. Hertha **Steuck**, geb. Müller (Güterbhf. 10), 3307 Schöppenstedt/Wolfenbüttel, Neue Str. 39. — Am 27. 5. Karlheinz **Krey** (Posener u. Mühlen), 3280 Bad Pyrmont, Bussemeyerweg 9.

**83 Jahre:** Am 6. 5. Mathilde **Sprengel**, geb. Henschen (Berliner 7), 2800 Bremen 1, Parkstr. 43. — Am 12. 5. Erwin **Völker** (Schmiede 20), 4920 Lemgo/Lippe, Heutor 6. — Am 21. 5. Cäcilie **Franz**, geb. Mundt (Skagerrak 4), DDR-2601 Langhagen, Krs. Güstrow. — Am 9. 5. Elfriede **Knoll**, geb. Liermann (Schützen 84), 8011 Anzing, Blumenstr. 12.

**82 Jahre:** Am 7. 5. Anna **Krause**, geb. Stibbe (Breite u. Ring 53), 2393 Sörup, Ostring 5. — Am 12. 5. Elly **Borgstedt**, geb. Müller (Milch 29), 7500 Karlsruhe 1, Kettenstr. 9 b, Altersheim. — Am 31. 5. Hedwig **Grams**, geb. Döde (Höhen 17), 8034 Germering/München, Südenstr. 63.

**81 Jahre:** Am 5. 5. Gertrud **Moutoux** (Thorner Str. 3), 8261 Burgkirchen/Alz., Wendelsteinstr. 23. — Am 7. 5. Irene **Tetzlaff**, geb. Pergande (Walkmühlen 9), 2330 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9. — Am 8. 5. Addy **Breitsprecher**, geb. von Sydow (Bromberger 3, Apotheke), DDR-252 Rostock 22, Willi-Bredel-Str. 19. — Am 8. 5. Erika **Nueske**, geb. Epding (Seminar 47), 4802 Halle, Paulskamp 9. — Am 10. 5. Kurt **Roß** (Schrotzer 3), 2840 Diepholz, Jahnstr. 2. — Am 10. 5. Antonie **Gohr**, geb. Henke (Güterbhf. 2 u. Schönlanke), 2800 Bremen 1, Ramdohrstr. 28. — Am 12. 5. Gertrud **Rux**, geb. Lis-kow (Posener 11), 2085 Quickborn, Berliner Str. 7. — Am 20. 5. Käthe **Spickermann**, geb. Schulz (Buddestr. 5), 3079 Diepenau, Steinbrink 57.

**80 Jahre:** Am 8. 5. „Tilly“ Mathilde **Stoek** (König 62, DDR-7840 Senftenberg, Bert-Brecht-Str. 24. — Am 11. 5. Frieda **Perski**, geb. Zinter (Heide 8), 7500 Karlsruhe 1, Waldhornstr. 19. —

Am 30. 5. Gerhard **Kehrberg** (Martin 45), 4830 Gütersloh 1, Carl-Miele-Str. 4. — Am 30. 5. Waldtraud **Nimke**, geb. Spalding (Rüster 13), 6500 Mainz 1, Josefstr. 39 a. — Am 31. 5. Irmgard **Bölk**, geb. Bottke (Ring 35), 4994 Pr. Oldendorf, Eininghauser Weg 16. — Am 14. 5. Anna **Schulz** (Reichsschülerheim), 4630 Bochum 7, Dellwigstr. 6.

**79 Jahre:** Am 6. 5. Ilse **Riemschneider** (Moltke 11), DDR-2401 Dorf Mecklenburg/Wismar, Karl-Marx-Str. 2. — Am 23. 5. Helene **Neubauer** (Bromberger 37 u. Tilsit), 2000 Hamburg 20, Eichenstr. 75. — Am 29. 5. Rudolf **Janitz** (Bromberger 58 u. Hassel 12), 4500 Osnabrück, Bramscher Str. 198; Ehefr. **Ruth**, geb. Goerke, wird am 9. 5. 78 Jahre. — Am 30. 5. Gertrude **Koschel**, geb. Steinke (Martin 10), 1000 Berlin 19, Angerburger Allee 29. — Am 30. 5. Ingeborg **Grehn**, geb. Zingel (Flur 3), 8000 München 82, Von-Gravenreuth-Str. 35. — Am 23. 5. Ida **Brandt**, geb. Grams (Koehlmannstr. 17), 3250 Hameln 1, Kuhanger 8.

**78 Jahre:** Am 2. 5. Angela **Seidler**, geb. Freyer (Jastrower Allee 135), 3209 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 3. 5. Frieda **Horn**, geb. Zurr (Budde 9 u. Sedan 1), 1000 Berlin 26, Wiesendorfer Str. 1. — Am 4. 5. Alma **Lemke**, geb. Schmidt (Goethe 10), 3200 Hildesheim, Breslauer Str. 22. — Am 8. 5. Gertrud **Prien**, geb. Zülsdorf (Umland 40), 5470 Andernach 12, Merowingerstr. 24. — Am 14. 5. Otto **Krüger** (Königsblicker 108, langjähriger Schriftführer des Heimatkreises), 4500 Osnabrück, An de Brehen 14. — Am 10. 5. Charlotte **Rischer**, geb. Krüger (Tochter B. K. „Bismarckhallen“ Bismarck 64), 1000 Berlin 27, Wickeder Str. 3. — Am 27. 5. Alfred **Sander** (Wiesenstr. 2), 5300 Bonn 2, Steinstr. 32. — Am 27. 5. Kurt **Radtke** (Roonstr. 1), 3200 Hildesheim, Franz-Eger-Str. 69; Ehefr. **Elli**, geb. Haacke, wird am 19. 5. 75 Jahre. — Am 16. 5. Edith **Steinke**, geb. Mörschel (Elisenauer Pl. 5), 4950 Minden, Rütliweg 3 b. — Am 28. 5. Elisabeth **Krüger** (Königsblicker 107), 5300 Bonn 1, Im Feldpütz 4 II.

**77 Jahre:** Am 3. 5. Kurt **Timm** (Plöttker 23), 5620 Velbert, Jahnstr. 57. — Am 7. 5. Charlotte **Rohloff**, geb. Wruck (Mühlen 1 u. Heimstätten 20), 4902 Bad Salzuflen, Bergstr. 84. — Am 25. 5. Kurt **Rennspieß** (Bromberger 102), 6442 Rotenburg-Fulda, Gartenstr. 8. — Am 27. 5. Erwin **Borkenhagen** (König 58 u. Albrecht 85/86), 4973 Vlotho, Sebruchstr. 5. — Am 19. 5. Heinrich **Höger** (Alte Bahnhof 13), 4000 Düsseldorf 13, Benninghauser Str. 4 a. — Am 29. 5. Lina **Brandhorst**, geb. Grapp (Bergtaler 1), DDR 1220-Eisenhüttenstadt, Rosa-Luxemburg-Str. 10. — Am 21. 5. Karl **Huth** (Berliner 73), DDR-5080 Erfurt, Tungerstr. 3. — Am 24. 5. Friedrich **Sperling** (Ackerstr. 19), 2800 Bremen 1, Lüdenscheider Str. 8. — Am 2. 5. Elisabeth **Buske**, geb. Kowalczyk (Kiebitzbrucher Weg 22) DDR 3500-Stendal 1, Stavenstr. 1. — Am 30. 5.

- Walter **Schulz** (Feastr. 57), 2300 Kiel, Fehrstr. 5.
- 76 Jahre:** Am 15. 5. Dr. Friedrich **Preul** (Markt 23), 3000 Hannover 1, Pfalzstr. 24. — Am 31. 5. Franz **Voigt** (Lange 7), 7900 Ulm, Grimmelfinger Weg 31. — Am 31. 5. Rosalie **Lüdtkke**, geb. Bialynski (Karlsberg 36), DDR 3700 Wernigerode, Th.-Fontane-Str. 7. — Am 29. 5. Elisabeth **Stahlberg**, geb. Wisniewski (Berliner Platz 1 a u. Tannenweg 11), 5205 St. Augustin, Richard-Wagner-Str. 10. — Am 20. 5. Alois **Zanoth** (Schmiedestr. 11), 1000 Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 107 e.
- 75 Jahre:** Am 10. 5. Ludwig **Joa** (Bromberger 84), 2300 Kiel 14, Hollmannstr. 69. — Am 25. 5. Ilse **Hüdepohl**, geb. Groß (Wilhelmplatz 13 u. Berlin), 7840 Müllheim/Baden, Moltkestr. 4. — Am 17. 5. Irmgard **Böhme**, geb. Abmann (Höhenweg 59), 4000 Düsseldorf 1, Brehmstr. 43 a. — Am 2. 5. Charlotte **Borkenhagen**, geb. Wachholz (Martin 35), 2000 Hamburg 74, Legienstr. 47. — Bereits am 26. 3. Herbert **Raatz** (Ackerstr. 47 a), 5452 Weißenthurm, Danziger Str. 6.
- 74 Jahre:** Am 3. 5. Edeltraut **Albrecht**, geb. Kroll (Neue Bahnhof), DDR-2321 Brandshagen b. Grimmen. — Am 26. 5. Erika **Bartels**, geb. Kühn (Jäger 4), 4952 Porta Westfalica, Ostlandstr. 1, Altersheim. — Am 26. 5. Siegfried **Desau** (König 45), 3437 Sooden-Allendorf, Rothesteinstr. 28. — Am 15. 5. Veronika **Flechler**, geb. Klimek (Krojancker 10), 7050 Waiblingen, Salierstr. 38. — Am 17. 5. Philipp **Helferich** (Garten 42), 7800 Freiburg, Weidweg 34. — Am 12. 5. Hedwig **Jesinski**, geb. Namysho (Karl 11), 3301 Volkmarode, Scharpenstr. 5. — Am 13. 5. Waltraut **Klemm**, geb. Neitzel (Bromberger 132), 2061 Westerbeverstedt Nr. 215. — Am 27. 5. Anny **Liedtke**, geb. Kulp (Ring 37 u. Goethering 13), 2400 Lübeck 1, Mönkhofer Weg 145. — Am 31. 5. Bernhard **Mehrwald** (Gr. Kirch 2), 4722 Ennigerloh, Westkirchener Str. 163. — Am 24. 5. Gerhard **Ristau** (Bromberger 29), 2350 Neumünster, Carestr. 9. — Am 22. 5. Erich **Sidamgrotzki** (Klopstock 23), 7750 Konstanz, Meisenweg 16. — Am 3. 5. Helene **Tykwier** (Krojancker 109), 4200 Oberhausen 12, Klosterhardter Str. 29 a. — Am 31. 5. Franz **Zielinski** (Jäger 12), 8450 Viebeck, Krs. Amberg-Sulzbach.
- 73 Jahre:** Am 20. 5. Erwin **Arndt** (Alte Bahnhof 21), 4000 Düsseldorf, Lichtstr. 4. — Am 24. 5. Emil **Brieske** (Fea 60), 5050 Porz, Sportplatz 133. — Am 19. 5. Eva **Grandt**, geb. Belz (Acker 65 u. Eichberger 26), 6710 Frankenthal, Mörscher Str. 40. — Am 12. 5. Helene **Heer**, geb. Krüger (Hasselort 3), 5240 Betzdorf/Sieg, Weiherstr. 37. — Am 5. 5. Erna **Henke**, geb. Stegemann (Uscher 3), 3320 Salzgitter 31, Pappel-damm 88. — Am 29. 5. Ingeborg **Holter**, geb. Lawrenz (Seminar 7 u. Jastrower Allee 26), 3510 Hann. Münden, Waschbergweg 69. — Am 25. 5. Elisabeth **Kiesow**, geb. Drechsler (Uscher 2), DDR-1320 Angermünde, Prenzlauer Str. 14. — Am 24. 5. Charlotte **Kliem**, geb. Leppelt (Sedan 13), 2800 Bremen, Fesefeld 19. — Am 13. 5. Gertrud **Plietz**, geb. Hirschberg (Bromberger 91), 6470 Budingen, Bahnhofstr. 26. — Am 10. 5. Elisabeth **Primus** (Martin 42), 2000 Hamburg 43, Geweilerstr. 3. — Am 25. 5. Waltraud **Töpfer** (Schm-lauer 7), DDR-3530 Havelberg, Domherrenstr. 3. — Am 24. 5. Otto **Völker** (Heimstättenweg 27), 2400 Lübeck, Niederweg 7. — Am 3. 5. Alfred **Wiese** (Sternpl. 2), 5679 Dabringhausen, Butscheider Berg 3. — Am 25. 5. Anne-Marie **Zühlke**, geb. Franke (Friedrich), 3141 Vögelsen, Lerchenweg 13. — Am 2. 5. Margarete **Zühlke**, geb. Dalüge (Schrotzer Str. 20), 6270 Idstein/Taunus, Danziger Str. 12. — Bereits am 3. April Frau Käthe **Larche**, geb. Belz (Jastrower Allee 5), Rupertihof, Sonnenmoosstr. 30, 8183 Rottach-Egern und am 8. 4. Margarete **Schneidrowska**, geb. Wresch (Breite Str. 38) 64-920 Pila, Plac PPR 2/6.
- 72 Jahre:** Am 16. 5. Gertrude **Biesalski**, geb. Kropinski (Breite 14), 2408 Nien-dorf, Friedrich-Bebensee-Str. 10. — Am 31. 5. Elisabeth **Brunner**, geb. Boeck (Plöttker 23), 8900 Augsburg 1, Wilh.-Hauff-Str. 28/11. — Am 20. 5. Johannes **David** (Selgenauer 31), 2970 Emden, Hermann-Allmer-Str. 38. — Am 7. 5. Gerhard **Eckert** (Wald 13), 2000 Hamburg 72, Ecksweg 2. — Am 19. 5. Hildegard **Gellert** (Bromberger 81), 5000 Köln-Lindenthal, Bachemer Str. 190. — Am 1. 5. Erika **Handke**, geb. Hippel (Breite 34), 2000 Barsbüttel, Twiete 2 c. — Am 14. 5. Anneliese **Hellmig**, geb. Krüger (Johannis 7), 4330 Mülheim, Saarberg 17. — Am 25. 5. Johannes **Henke** (Bismarck 43 a), 3105 Faßberg, Schlichternheide 41. — Am 23. 5. Ulrich **Meyer** (Schmiede 4), 4500 Osnabrück, Witkopstr. 1. — Am 31. 5. Herta **Schostack**, geb. Klahn (Jahn 8), 2200 Elmshorn, Ostlandweg 33. — Am 22. 5. Margot **Schulz**, geb. Schneider (Eichblatt 4), 2910 Westerstede, Danziger Str. 4. — Am 12. 5. Gerhard **Steinberg**, (?), 7032 Sindelfingen 6, Suttgarter Str. 42. — Am 5. 5. Siegfried **Suckow** (König 52), 2371 Hohn, Pommerstr. — Am 13. 5. Maria **Weyland**, geb. Ziolkowski (Filehner 2), 5020 Frechen, Im Winkel 11.
- 71 Jahre:** Am 12. 5. Ursula **Heinrich**, geb. Bluhm (Jahnstr. 18), 5788 Winterberg 3, Mittelstr. 37. — Am 26. 5. Gerda **Nohl**, geb. Franz (Berliner Str. 59 u. Wasserstr. 1), 4100 Duisburg 1, Gustav-Adolf-Str. 16. — Am 19. 5. Angelika **Koltermann** (Kirchstr. 20), 5790 Brilon, Petrusstr. 2. — Am 21. 5. Dora **Scheel**, geb. Brehm (Rüster-Allee 2 u. Seminarstr. 45), 7530 Pforzheim, Bres-lauer Str. 21. — Am 31. 5. Luise **Sinhuber**, geb. Messerschmidt (Albrechtstr. 53/55), 3000 Hannover-Wül-fel, Müllinger Str. 14. — Am 5. 5. Anton **Swajkowski** (Ackerstr. 4), 4000 Wattenscheid, Jahnstr. 61.
- 70 Jahre:** Am 24. 5. Elfriede **Albrecht**, geb. Guse (Hindenburgpl. 6), 8200 Rosenheim, Rechenauer Str. 40. — Am 16. 5. Anna **Blaschey**, geb. Frackowiack (Uhlandstr. 18), 3131 Prezelle bei Dannenberg. — Am 22. 5. Heinz **Brenger** (Eichberger u. Schönlanke Str. 29), 2800 Bremen 44, Holtumer Str. 24. — Am 28. 5. Edith **Ebert**, geb. Domres (Buddestr. 5), 1000 Berlin 19, Rock-nitzstr. 17. — Am 13. 5. Elisabeth **Dorau** (Bromberger Str. 49), 4070 Rheydt, Düsseldorfer Str. 69. — Am 29. 5. Eva **Eggers**, geb. Teske (Kösliner Str. 58), 2000 Hamburg 70, Martin-Mark-Weg 10. — Am 17. 5. Gerhard **Fandrey** (Bromberger Str. 2), 5000 Köln 60, Kempener Str. 62. — Am 4. 5. Walter **Henschel** (Friedrichstr. 24a), 3260 Rinteln, Mühlenstr. 2. — Am 19. 5. Irene **Simon**, geb. Koppin (Schützenstr. 157), 5000 Köln 90, Elsterweg 7. — Am 3. 5. Heinz **Lange** (Ringstr. 42), 3200 Hildesheim, Alter Markt 6. — Am 20. 5. Käte **Kluck**, geb. Petersen (Marz-dorfer), 7400 Tübingen 9, Seestr. 17. — Am 17. 5. Gerda **Meyer**, geb. Günter (Herm.-Löns-Str. 12), DDR-3010 Magdeburg, Otto-Nagel-Str. 4. — Am 10. 5. Dr. Detlev **Mielck** (Milchstr. 4), 2000 Hamburg 70, Traunsallee 14a. — Am 24. 5. Paul **Paetz** (Tannenweg 29), 8901 Königsbrunn, Holunderweg 2. — Am 7. 5. Irene **Polzin**, geb. Weinke (Ackerstr. 9), 4630 Bochum, Rölller-holzweg 12. — Am 17. 5. Heinz **Radtke** (Alte Bhfstr. 47), 2000 Norderstedt, Lütjenmoor 45. — Am 28. 5. Erika **Röddinger**, geb. Krause (Dirschauer Str. 15), 4200 Oberhausen-Altstaden, Am Wall 28. — Am 7. 5. Anni **Rohde**, geb. Krüsel (Berliner Pl. 1), 5302 Beuel-Vilich-Muldorf, Im Wiesengrund 13. — Am 18. 5. Erwin **Schiewe** (Teichstr. 6), DDR-3700 Wernigerode, Walter-Rathenau-Str. 34. — Am 27. 5. Horst **Schmolinski** (Ringstr. 19), 4150 Krefeld, Alte Krefelder Str. 22. — Am 28. 5. Johannes **Schuckert** (Zeughausstr. 20), 8500 Nürnberg, Imbuschstr. 4. — Am 22. 5. Hildegard **Thurm**, geb. Neumann (Berliner Str. 40), DDR-7010 Leipzig 53, Burgstädter Str. 16. — Am 4. 5. Herbert **Tornowski** (Westendstr. 20), 4800 Bielefeld, Siegfriedstr. 70. — Am 20. 5. Dorothea **Unverfehrt**, geb. Schmidt (Bergstr. 10), 3000 Hannover 54, Allensteiner Weg 4. — Am 11. 5. Max **Wegener** (Schlosserstr. 2), 2280 Tinnum/Sylt, Zur Eiche 7. — Am 8. 5. Bernhard **Zander** (Bromberger Str. 168), 6078 Neu-Isenburg, Am Trieb 15. — Am 19. 5. Waltraut **Zimmermann**, geb. Eilert (Königstr. 36), 4802 Halle/Westf., Hartmanns Wäldchen 39. — Bereits am 22. 5. Ilse **Klingehöfer**, geb. Radcke (Albrechtstr. 117), 4006 Erk-rath, Düsseldorf 4.

### HB-Neubestellungen (Schneidemühl)

Adelheid **Hinz**, geb. Beyer (Schönlanke Str. 120), 4531 Lotte-Wersen, Lindenhof. — Rosemarie **Hornemann**, geb. Heintze (Bromberger Str. 19), 2400 Lübeck 1, Jürgen-Wullenwever-Str. 2. — Christel **Kött**, geb. Schornik (Feastr. 108), 5413 Bendorf 3 (Stromberg), Bresebachstr. 25. — Ruth **Müller**, geb. Schreiber (Uhlandstr. 33), 2915 Saterland-Ramsloh, Friedhofstr. 6.

## Nachtrag

In der Märzangabe wurden versehentlich folgende Geburtstage nicht ausgedruckt:

**85 Jahre:** Am 9. 4. Franz **Strehl** (Gatte Agnes, verw. Gohlke, Bismarck 52), 5442 Niedermendig, Kaplan-Schlischer-Str. 24. – Am 21. 4. Paul **Peeck** (Krojanker 6), 6343 Dillenburg 2, Obere Waldstr. 15.

**83 Jahre:** Am 6. 4. Paula **Eps**, geb. Nierzalewski (Garten 28), 1000 Berlin 19, Witzlebenstr. 18. – Am 8. 4. Lena **Ahlers**, geb. Ewald (Königsblicker 103), DDR 701 Leipzig 1, Lange Str. 13. – Am 13. 4. Margarete **Johanning**, geb. Zimmermann (Bezirksfürsorgein), 2848 Vechta, Kringelkamp 10 a. – Am 29. 4. Bernhard **Strehlow** (Göner 107), 4200 Oberhausen 12, Kapellenstr. 2 a; Ehefr. **Helene**, geb. Matuschewski, wird am 10. 5. 82 Jahre.

## Goldene Hochzeit

Am 6. 1. 90 feierten in 3171 Calberlah, Berliner Str. 41, das Fest der goldenen Hochzeit die Eheleute Willi **Bensch** und Elisabeth, geb. Rücker (Ackerstr. 22).

Ihre goldene Hochzeit feierten am 20. 1. 90 Leo **Franz** und Ehefrau Hildegard, geb. Stolp (Eschenweg 14 und Grabauer Str.), DDR 2600 Güstrow, Rostocker Chaussee 68.

Der Heimatkreis Schneidemühl gratuliert nachträglich recht herzlich den Jubelpaaren und wünscht noch viele gemeinsame Jahre im Kreise der Familie.

\*

Was du sehen kannst, das siehe und brauche deine Augen, und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort.

Matthias Claudius

## Eine Reise in die Vergangenheit

### Nach 44 Jahren Besuch in der alten Heimat Schneidemühl und Stettin

Wir hatten schon mehrfach von Bekannten und seit Mai des Jahres auch von Verwandten von Besuchen in der alten Heimat gehört und auch Bilder gesehen. Nun wollten wir auch selbst einmal fahren.

Im September klappte es. Bei der „Oberelbe-Touristik“ in Geesthacht waren durch Absage wegen Krankheit zwei Plätze freigeworden. Genau passend zu meinem Urlaubsbeginn. Am 3. 9. um 7 Uhr begann in Geesthacht unsere Reise in die Vergangenheit.

Noch war aber Gegenwart: die Grenze zur DDR. Warten! Vor uns werden drei Busse einer Jugendreise nach Ungarn kontrolliert. Endlich, nach zwei Stunden, sind wir auch an der Reihe. Alles ist in zehn Minuten erledigt, und es geht weiter in Richtung Berliner Ring und Stettin. Es ist immer noch die alte Autobahn aus Betonplatten. Dann Fahrbahnwechsel. Wir denken an eine Baustelle! Aber nein! Ein Brückenteil fehlt, seit Kriegsende.

Dann Pommellen, Kolbitzow: Grenze nach Polen. Wieder warten!

Unser Reiseleiter, Heinrich, steigt zu. Endlich geht es weiter. Bei der Fahrt über die Oderbrücke kann ich in der Ferne meine Heimatstadt Stettin sehen. Dann vorbei am Großkraftwerk Reiherwerderhafen, über die Parnitz. Rechts sehen wir die Buchheide. Was sind wir da herumgeturnt! Alles Jugenderinnerungen. Ich muß mehrmals schlucken. Immer weiter geht die Fahrt durch das schöne Pommern. Felder, Wälder, Seen, Orte. Pommern: Heimat!

Dann, sieben Uhr abends: Schneidemühl. Hotel Rodlo. Zimmerzuweisung, Abendessen, alles bestens. Dann erster Blick aus dem Zimmerfenster auf das nächtliche

Schneidemühl. Straßenlampen, Autolichter. Die Küddow glitzert im Mondlicht. Petrus meint es gut mit uns. Und es geht weiter so: Morgenrot, Sonne, ein schöner Tag. Wieder Blick aus dem Fenster. Wir sehen ein unbekanntes Schneidemühl: Grünanlagen, Hochhäuser, wieder Grünanlagen, Küddowbrücken. Alles sieht ordentlich und sauber aus.

Unser Frühstück ist gut und reichlich, aber Kaffee nur eine Tasse, jede weitere kostet 1000 Zloty, ach nein, 25 Pf. Danach eine Busrundfahrt in und um Schneidemühl. Albertsruh, Freibad. Jugenderinnerungen meiner Frau: Steine gesammelt. Schultensee, herrliche Landschaft, Pommern. Stadtrundfahrt, Altes und Neues. Tief durchatmen. Am nächsten Tag Fußmarsch zum Pappelweg, Bromberger Platz, Schule, Kunella, Kaserne, Bahnübergang, Sägewerk Kutz. Links in die Siedlung Bergenhorst. Das alte Zuhause. Pappelweg, alles wie früher. Da! Nr. 7! Das Elternhaus. Ob man uns hereinläßt? Die Tür ist auf. Wir klingeln. Eine junge Frau kommt aus dem Garten, bittet uns ganz freundlich herein. Es gibt gleich erst einmal einen Kaffee. Meine Frau darf sich im ganzen Haus umsehen. In der Küche steht noch der alte Küchenherd, der Küchenschrank. Ringsum an der Wand ist noch die alte grüne Ölfarbe. Im Wohnzimmer der alte Kachelofen. Oben, damals das Kinderzimmer, die alte Bettcouch, der runde, ausziehbare Tisch. Ich glaube, es tut ein bißchen weh.

Die junge Frau mit ihrem kleinen Sohn ist lieb und freundlich. Wir sollen wiederkommen, dann hätte sie mehr Zeit. Und das alles in Zeichensprache mit Händen und Füßen. Wir gehen weiter. Dort hat Kitzmann gewohnt. Da, von diesem Abhang haben wir im Winter gerodelt, und da, und da! Es ist doch schwer, alles zu verkraften! So, nun suchen wir die Ulica Kaszorska. Meine Frau meint, es ist der Schwarze Weg, aber der ist ja auf der anderen Seite der Küddow. Es müßte die Erpeler Straße sein. Dort sollen wir nämlich Grüße ausrichten.

Wir müssen fragen. Weiter. Ach sieh mal, da auf dem Hof hat ja Onkel Ernst gewohnt. Nochmal fragen. Es klappt, mit großer Freundlichkeit weist man uns den Weg. Wir kommen richtig an und werden ganz herzlich begrüßt und sofort herein gebeten. Man spricht deutsch, man ist aus Schneidemühl und aus Usch. Es gibt gleich Kaffee und viel zu erzählen. Es wurde ein gemütlicher Nachmittag. Drei Generationen wohnen unter einem Dach. Ein Nutzgarten, Kleinvieh, die normale tägliche Arbeit, alles muß getan werden. Trotzdem hatten die Leute viel Zeit für uns. Die herzliche und unvoreingenommene Begegnung nahm uns viel von der Spannung, die sich ja doch eingeschlichen hatte.

(Fortsetzung folgt)



# Wie's daheim war . . .

## Kornblumen und Lupinen

### 1. Die Einschulung und ihre Folgen

Sommer 1933. Ein wolkenloser blauer Himmel lag über meinem kleinen Heimatdorf Flötenstein im Kreis Schlochau.

Die goldgelben Roggenfelder wogen sich im leichten Sommerwind, und das leuchtende Blau der Kornblumen ließ alles noch freundlicher erscheinen. Wie auf den Flügeln bunter Träume schwebten die Vögel der Sonne entgegen hoch über Wald und Feld.

Menschenleer die Dorfstraße, alles hatte sich wegen der großen Hitze in die Häuser verkrochen, Mensch wie Tier.

Nach den großen Sommerferien sollte ich eingeschult und als Abc-Schütze mit dem ganzen Wissen dieser Welt vollgestopft werden. Aber im stillen dachte ich bei mir: So groß kann das Wissen nicht sein, wenn es in meinen kleinen Schulranzen hineinpaßt!

Und überhaupt: wozu Schule? Wozu Schreiben, Lesen und Rechnen lernen? Ich konnte doch Gänse hüten und wußte auch, wie man einen Frosch fing. Viel lieber rannte ich barfuß über die Stoppelfelder und schaute verträumt meinem Drachen hoch am Himmel nach oder pflückte für meine Mutter einen Strauß Lupinen am nahen Bahndamm. Aber in die Schule? Nein, in die Schule wollte ich nicht!

Aber es kam, wie es kommen mußte: ich ergab mich in mein Schicksal und fügte mich der Gewalt der Schule!

Eines Tages war es dann soweit. Die Eltern hatten mich für dieses Ereignis richtig fein herausgeputzt, so mit braunem Strickanzug von Kübler, mit langen Strümpfen, hohen Schuhen und einem Leibchen, das man damals trug. Natürlich waren auch die Ohren sauber gewaschen und die Haare kurz geschnitten, wie es sich gehörte.

Ach ja, da stand auch noch der Mann mit dem großen braunen Kasten, und die lachende Schülerschar wurde so aufs Bild gebannt. Meine Eltern hatten Großes mit mir vor, denn später sollte ich einmal die höhere Schule besuchen. Aber bis dahin sollte es noch ein mühevoller Weg werden. Oft bekam ich zu hören, daß man nicht für die Schule, sondern für sich selber lernen würde, aber es fiel mir meist schwer, daran zu glauben.

Da stand sie, die alte Dorfschule, Fenster ohne Vorhänge, in der Ecke der Kaminenofen. Es roch nach nassem Schwamm und Kreide, wie wohl in allen Schulen der Welt. Aufgeregt und wild schnatternd wie eine aufgeschreckte Gänseschar saßen sie da, Mädchen und Jungen, artig die Hände auf den Holzbänken. Der Hauptlehrer B. und auch der Klassenlehrer K.

versuchten, Ruhe in dieses Durcheinander zu bringen. Da saßen sie nun am Lagerfeuer des Wissens, die Trapper, die Fallensteller, die Moosmännchen, die Honigkuchenpferde, die Klugen, die Klugscheißer, die Lauten, die Stillen und die Träumer.

Damals gehörte noch der Rohrstock zum Rüstzeug eines jeden Lehrers. Geschadet hat es aber keinem, auch mir nicht, der ich einmal meine Taschen unter den prüfenden Blicken des Lehrers ausleeren mußte. Was da nicht alles zum Vorschein kam: Bindfaden, ein Taschenmesser und sogar ein lebender Frosch, der vom Lehrer sofort in Freiheit gesetzt wurde. So bekam ich meine Hiebe auf den Hintern. Und daraus zog ich meine Lehre: Lerne leiden ohne zu klagen, ohne zu klagen trage dein Leid! Und nur der liebe Gott straft nicht mit dem Stock.

Später kam das Einmaleins dazu, und ich mußte feststellen, daß es nicht einfach war. Denn wenn  $3 \times 4 = 12$  ist — was ist dann bloß  $4 \times 3$ ? Nein, das war mir zuviel! Ich geriet in Panik und ergriff die Flucht — über die staubige Dorfstraße in den Garten meiner Eltern. Dort versteckte ich mich hinter großen Sträuchern und konnte so das Geschehen in aller Ruhe beobachten.

Aber auch Lehrer K., der „Rechenmann“, war hinter mir her, saß mir fast im Nacken. Ich rannte um mein Leben und war schneller. Es sah aus, als wäre der Teufel hinter mir her.

Im Hof sah ich die Eltern, wie sie mit dem Lehrer sprachen und auf die Sträucher zeigten. Zur Hilfe wurde dann die kleine dicke Waschfrau, Frau K., gerufen. Sie sollte den Außenseiter wieder einfangen. Und ich sah sie pustend und mit hochrotem Kopf angelaufen kommen, alles schwappte an ihr über: Busen, Bauch und Po. Mit letzter Kraft erwischte sie mich und schleppte mich auf den Hof zu den Wartenden.

Nein, nein, in die Schule wollte ich nicht mehr gehen! Diese Schande! Alle würden nur über mich lachen, und Dresche wäre mir auch noch sicher. Nein, nein, meine Schulzeit war beendet, glaubte ich. Alle redeten auf mich ein wie auf einen lahmen Gaul, der Lehrer K. versprach mir sogar Straffreiheit.

An der Hand des Lehrers, mit Tränen in den Augen, gingen wir beide in die Schule zurück, wo die ganze Klasse lachend auf uns gewartet hatte.

**Günter Blach**  
Buscheystraße 27  
5800 Hagen 1  
fr. Schneidemühl  
Schmiedestraße 55

## Immer wieder Albertsruh

Ein ganz bevorzugtes Gebiet für unsere Spiele war der Karlsberg. Oft liefen wir dorthin: über die Eisenbahnbrücke, den Schwarzen Weg entlang und die Sandberge hinaus (der Damm zum Karlsberg war noch nicht fertig). Hier ließen wir unsere selbstgebastelten Drachen fliegen. Auch Ritter und Räuber haben wir hier gespielt.

Unsere Wanderungen führten uns zum Dombrowaberg, nach Hasenheide über Dreiers Ansiedlung, zum Sandsee und weiter zum Karauschensee.

Wie schön war es vor allen Dingen, im Sommer zum Baden an den Sandsee zu laufen. Nicht jeder Junge hatte ein Fahrrad, und Durst hatten wir immer. Schon vor der Abdeckerei (dort, wo Hamanns ihr Haus hatten) war ein Wärterhäuschen mit einem artesischen Brunnen; da konnten wir unsere selbstgemachte Brause auffrischen. Eine dieser Wanderungen ist mir besonders stark in Erinnerung geblieben: es ging auf der Krojanker Straße in Richtung Flatow bis zum Plötzensee. Wir kamen am Bahnwärterhaus vorbei, die Bahnwärterfrau gab uns freundlicherweise große Schmalzenstullen, und wir liefen um den See, hinüber nach Albertsruh, um von dort zurückzulaufen nach Schneidemühl.

Ja, Albertsruh! Das war der Ausflugsort neben Königsblick, und jeder von uns hat wohl eine besondere Verbindung zu ihm. Im Sommer 1940 war ich dort am Steg mit meinem alten Freund und Berufskollegen Ernst Morich; „Enne“ hatte seine Lehrzeit bei Bäckermeister Schulz in der Großen Kirchenstraße beendet und ich um die gleiche Zeit 1939 bei dem früheren Obermeister und Bezirks-Handwerksmeister Karl Rieck am Bromberger Platz. Dort am Steg nahmen wir Abschied von unseren gemeinsamen Jahren. Er meldete sich zur Marine und ich zu den Gebirgsjägern nach Garmisch.

Ja, Albertsruh! Wie oft fuhren wir mit dem Fahrrad dorthin! Einmal kam sehr schnell ein Gewitter, und der Blitz schlug in den hölzernen Sprungturm. Aber wir waren schon vorher aus dem Wasser geeilt, um kurz danach gleich wieder reinzuhechten und die betäubten Fische zu sammeln. Karauschen, Plötze und Barsche schwammen rüchlings auf der Oberfläche.

Ja, Albertsruh! Unwillkürlich denkt man an die Blaubeeren, an die Rehpötchen und Steinpilze — sauer eingelegt waren sie ein Genuß!

Nicht zu vergessen seien aber die Kreuzottern! Wie oft wurden wir jungen Leute von den Eltern und Verwandten ermahnt, ja Obacht im Wald zu geben. Trotzdem kam es vor, daß eine Otter zubiß, hauptsächlich beim Pilzesammeln. Fast in jedem Jahre konnte man es im „Geselligen“ lesen.

**Gerhard F. Stephan**  
Eschenweg 9  
7951 Kirchdorf-Iller

# Die große Flucht (Schluß)

Von Margarete Steinke, Krefeld

Als wir auf das Dorf zufuhren, kam ein Bauer, der Ante mit den Kindern, Pferde und Wagen wohl nehmen wollte. Seine Frau – Tiemann hießen sie – ging zum Nachbarn v. d. Ahe, um für Trude und die Kinder zu sprechen. Oma saß am Herd, ließ sich meine Hände zeigen: „Könnt ihr auch arbeiten?“ Trude durfte in einer Kammer mit einem großen Bett und einem Sofa bleiben. Ich blieb übrig und durfte dann auch zu Tiemanns. Wir haben alle schwer gearbeitet, doch hatten wir zunächst ein Dach über dem Kopf und gut zu essen und konnten ausruhen.

Alle Tage flogen Bomber über das Dorf nach Bremen, Hamburg, Berlin und Dresden. Es war ja noch Krieg. Wir waren nun wirklich hinter der Front. Das Leben ging weiter. Die Bauern begannen, ihre Felder zu bestellen. Ante arbeitete meistens dort mit, ich mehr im Haushalt und nähte für die Kinder, auch für unsere, wenn wir einen Lumpen erwischen konnten.

Antes rote Nazifahne ergab drei Röckchen für die Mädchen. Als Annemarie zur Erstkommunion ging, bekam sie aus meinem Sportkleid ein Kleidchen, Georg aus seines Vaters Hose einen Anzug, den der Schneider aber nicht ganz fertig brachte. Ante holte ihn, und ich nähte ihn in der Nacht vor der Erstkommunion fertig. Trudi bekam ein Kleidchen aus Kartuschenseide, von Lenchen Lütke geschenkt. Ante hatte nach unserer Ankunft in Sögel nicht ausgepackt. So hatte sie noch Sachen von ihrem Mann – Georg – in einem Sack. Ihr Koffer hing voller Wäsche unzerstört in den Dachsparren nach der Sprengung. Ich fuhr immer wieder einmal nach Sögel, um Steine zum Neuaufbau des Hauses zu klopfen. Sobald es möglich war, begann Gregor mit dem Aufbau von zwei Räumen. Unter den Steinen holten wir manch ein Stück heraus. Mit wie wenig man auskommt, wenn man nichts hat. Ante hat mir immer wieder eine Tasse Sahne abgezwickelt, wenn sie butterte. Vom Essen her ging es uns nicht schlecht. Sonst war es keine Dauerunterkunft. Ante schlief in einer kleinen Kammer mit drei Kindern in einem Bett, ich hatte oben eine Kammer. Die Hygiene war unbeschreiblich. Ratten, Mäuse, Läuse in großer Zahl. Die Kinder waren ganz zerstoichen und bekamen Geschwüre und Läuse trotz Bekämpfung.

Am 8. Mai war der Krieg zu Ende. Wir spürten wenig davon, da sich das Leben zu normalisieren begann.

Ich fuhr im Herbst nach Hannover zu Renchen (Hasse) Lütke. Ihr Mann war noch in einem Gefangenenlager in Holstein gewesen. Er brachte Kartuschen-seide mit, von der ich auch etwas Stoff für ein Kleid und eine Bluse bekam. Dafür nähte ich für meine Freundin Nachthemden von dem Stoff. Ich hatte etwas Wurst, Speck und Kartoffeln mitgebracht.

Wir aßen Schiebewurst, wovon die Söhne noch heute schwärmen, und holten von irgendwo her Apfelmus. Wir hatten Lebensmittelmarken und bekamen wenig Kleiderpunkte. Ich kaufte an Blechtöpfen, -gabeln, -löffeln, was ich als „Kunstgewerbe“ bekommen konnte.

Bei der Regierung versuchte ich, eine Stelle in der Landwirtschaftlichen Schule zu ergattern, was ich mir dadurch verdarb, daß ich zu einer auch dort wartenden Dame sagte, die den Beamten vom Posener Land her kannte: „Dann ist er doch ein großer Nazi gewesen“ – spontan – der mir später immer wieder zu schaden suchte. Diese Spontaneität ist mir oft zum Verhängnis geworden – und meine Ehrlichkeit.

Zurückgekehrt nach Berssen fand ich mich ausgeschlossen. Ante mußte mit den Kindern in mein Zimmer ziehen. Wir beide schliefen auf dem Fußboden, die drei Kinder im Bett. Später wurde für mich noch ein schmales Bett hineingestellt und Ante schlief mit den Kindern zusammen. Ich arbeitete dann nicht mehr im Haushalt, sondern nähte nur noch im Haus und außer Haus nur fürs blanke Essen. Damals war man froh. Doch wenn man heute darüber nachdenkt, haben wir uns zu billig verkauft. Das darf man eben nicht. Ich bekam alles vorgesetzt, und Oma v. d. Ahe achtete sehr darauf, daß ich mein Köppchen Kaffee bekam. Da waren viele Kinder und Näh- und Flickarbeiten reichlich vorhanden. Ich wurde auch bei anderen Bauern „herumgereicht“.

Am schlimmsten war es, mit ansehen zu müssen, wenn Leute aus dem Ruhrgebiet kamen und um Nahrungsmittel bettelten. Meistens war es ein Tauschgeschäft: Ware gegen Brot.

Nur eins kann ich nie vergessen. Ein Mann stand bittend an der Tür: „Ich habe nichts zu tauschen, ich habe nur zwei hungernde Kinder zu Hause.“ Die Bäuerin: „Die Bäuerin ist nicht zu Hause!“ Mir drehte sich das Herz um, mein Frühstückstisch und Mittagstisch war voll beladen, ich konnte essen, was ich wollte. Geld allerdings bekam ich keins.

Nachdem ich mich in Osnabrück beworben hatte, bekam ich wegen meines Nazi-rausschmisses eine Stelle in der Volksschule in Meppen. Ich wurde vom Engländer eingewiesen. Da 1946 hier die Landwirtschaftlichen Berufsschulen noch nicht eröffnet waren. Einen Tag stand ich in der Oberklasse der Altstadt-schule, am nächsten Tag lag ich mit Typhus im Krankenhaus. Nach drei oder vier Wochen ging ich auf Zimmersuche, völlig geschwächt. Die Ems war über die Ufer getreten und hatte das Trinkwasser verseucht.

Ich bekam eine Stube in einem ziemlich verfallenen Geschäftshaus. Theodor Beerkamp, ein Witwer mit drei Kindern,

war der gutmütigste Mann, den man sich denken konnte. Die Kinder waren gut erzogen. Er tat und gab, was er geben konnte, hat einmal sogar meine ganze Familie zum Mittagessen eingeladen. Ich war froh, eine Unterkunft zu haben.

Ich muß noch einmal zurückdrehen:

Als ich noch in Berssen war, hatten wir ein trauriges und doch schönes Weihnachtsfest. Für die drei Mädchen hatte ich Puppen und für die Jungen kleine Hündchen genäht. Ein Bäumchen mit einer Kerze auf der Spitze stand im Raum. Für Ante und Trude – meine ich – hatte ich ein Buch.

Ich sehe noch die Freude der Kinder, besonders Bärbels erster Blick fiel auf die Puppen. Sie streckte ihre Arme aus: „Eine Puppe!“ rief sie.

Bei den Bauern wurde von Weihnachten nicht viel hergemacht. Sie feierten noch den hl. Nikolaus. Das war auch der Tag des Beschenktwerdens – holländische Art.

Ich hatte mir bei v. d. Ahes einen Kuchen gebacken. Er: „Was tust du da, Tante Grete?“ – „Ich backe mir einen Kuchen zu Weihnachten.“ Er darauf: „Die aus dem Ooosten, die müssen immer Kuchen essen!“

Ich denke auch noch daran, daß Georgs Anzug nicht fertig wurde zur Erstkommunion und ich ihn in der Nacht zum Weißen Sonntag fertig nähte. Vom großen Feiern hielten die Bauern nicht viel.

Erzählen muß ich auch noch, daß unsere Pferde dort kaputt gingen. Der Schwarze ist im Moor ertrunken, in einem Graben, der um die Weide ging. Warum, wußte niemand. Ob böse Buben es hineingetrieben haben? Wir wissen es nicht. Das andere Pferd wurde bei einem anderen Bauern kaputt gemacht.

Ich bin alle Woche losgefahren, ein Pferd zu kaufen, wir wollten ja wieder nach Hause, es gelang mir nicht. Wir haben nicht genug auf unsere Sachen geachtet, wir waren ja nur „Flüchtlinge“ und total eingeschüchtert, waren froh für jedes gute Wort, für jede gute Tat.

Sonntags luden wir die kleinen Kinder, auch die der Bauern, auf einen Bollerwagen und fuhren in die Heide zu den Hünengräbern, besonders zum Königsgrab, und sangen: „Ostmark, des Reiches Land, das uns geboren . . .“ und „Westpreußen, mein lieb Heimatland“ u. a. mehr.

Zu Hause sangen wir die Rheinlieder und jetzt die Lieder der Heimat. So sangen wir uns auch hier das Leid, die Not, die Sehnsucht von der Seele.

1946 kam Schwager Alfons aus der Gefangenschaft – zerlumpt und abgemagert. Wie gut, daß wir beim Bauern arbeiteten und zu essen hatten. Er aß alles, was er vor die Finger bekam. Er konnte es nicht sehen, wenn für die Kinder die Krusten abgeschnitten wurden und im Schweineeimer landeten. Er aß alles, dessen er habhaft werden konnte. Auch er arbeitete auf dem Hof mit – alles nur fürs Essen.

Trude und Ante hatten noch etwas Geld von zu Hause, doch kaufen konnte man nichts. Doch die Leute waren gut zu uns. Meine Schwester Gertrud, die fünf Jahre beim Bauern arbeitete, hat alle Kinder großgezogen, – 9 – und Tina – Bäuerin – gerettet, die bei der Geburt eines Kindes fast verblutet war. Dafür durfte Annemarie dann auf die Schule nach Sögel. Sie hatte aber immer Angst, daß Vater und Mutter nicht mehr da sein könnten und fuhr immer nur schwer am Montag in das Internat. Angst prägte uns alle. Für die Internatskosten wurde ein Schwein verkauft. Einmal vertrat ich die Mutter, weil sie zu Ante nach Sögel gefahren war. Wir Großen saßen um den Herd, Füße in der Back – Backofen – es war ja die einzige Wärmequelle in der großen Küche, Vater strickte, Mutter verschränkte die Arme, da schrie Annemarie plötzlich laut! Ich stürzte in die Kammer. Sie umklammerte mich und schrie: „Der Papa, der Papa!“ Es könnte die Zeit gewesen sein, wo er bei den Russen in großer Not war. Er war eingekesselt und machte, den Rosenkranz fest in der Hand, einen Durchbruch.

Er geriet ja nicht in Rußland in die Gefangenschaft, sondern mußte von Danzig aus den Marsch in die russische Gefangenschaft antreten. Von den Leiden dieser Zeit hat er nie erzählt – weder als er im Krieg auf Heimaturlaub war – er hat ja auch an allen Fronten gekämpft – noch auch nachher, als er wieder zurückkam, auch nicht, als er später im Beruf war.

Auch Georg wurde in der Heimat von den Russen nach Rußland abtransportiert, wo er weit hinter dem Ural an Ruhr verstarb. Tützer, die auch dort in der Gefangenschaft saßen, berichteten es bei ihrer Heimkehr. Es soll der 2. September 1945 gewesen sein.

Auch Hilde und Onkel Eduard kamen 1947 im Herbst nach langer Irrfahrt über Artern, Kelbra, Rhedebrügge zu uns nach Meppen, nachdem Onkel Eduard vergeblich wegen einer Stelle bei verschiedenen Diözesen angeklopft hatte. Er war ja schon 66 Jahre, und man war erstaunt, daß er noch arbeiten wollte.

Achtzehn Jahre lang hat er noch im Dienste Gottes in Rühle/Meppen eine kleine Pfarrei verwaltet, hat eine Kirche gebaut und einen Friedhof angelegt, auf dem er nun der Ewigkeit entgegenruht.

Ende

### Suchanzeige

Wer kennt Gisela Reetz, geb. ca. 1940, aus einem Heim/Schneidemühl?

**Suche meine Mutter Hedwig Reetz.** Ich lebte von 1941 – 1945 bei Familie Helene (Lenchen) Müller, geb. Dommach, verstarb 1943 an Brustkrebs. 1. Ehe Clemens Dobberstein, 2. Ehe **Bernhard Müller, vermisst**, Eltern Robert Dommach, Ehefrau Auguste Dommach aus Rosenfelde, Kreis Deutsch Krone

Über Nachrichten würde sich freuen: Frau Gisela Langner, geb. Reetz, adopt. Lachmann, Im Grundsee 16, 6090 Rüsselsheim 7.

Legal Form No. 1

## MILITARY GOVERNMENT COURT MILITÄRGERICHT

### Summons Vorladung

NO. 291

TO Margarethe STEINKE  
An (NAME) (Name)  
Meppen, Markt 42  
(ADDRESS) (Anschrift)

YOU ARE HEREBY SUMMONED AND REQUIRED TO APPEAR IN PERSON BEFORE A SUMMARY  
Sie werden hiermit vorgeladen, persönlich vor dem

MILITARY COURT  
Militärgericht

AT) Meppen ON) 27 Nov 45 194  
in) (ADDRESS OF COURT) am) (DATE)  
(Anschrift des Gerichtes) (Datum)

AT) 1000 hrs UPON THE FOLLOWING CHARGE  
um) (TIME) (Uhr) um sich gegen die folgende Beschuldigung zu verantworten

ENGLISH	Deutsch
CHARGE <u>Circulating without a permit during Curfew.Ord.I.Art.II. Sec.22.</u>	Beschuldigung <u>Unerlaubter Aufenthalt im Freien während der Ausgangbeschränkung.Ord. Art.II.Sec.22.</u>

PARTICULARS <u>On 19 Nov 45 at 2237 hrs was found circulating in the streets of Meppen without a permit.</u>	Einzelheiten <u>Am 19 Nov 45 um 2237 Uhr wurde sie in der Strasse von Meppen ohne Erlaubnis angetroffen.</u>
--	--

<u>Second Charge: Failing, without authority to have possession of a valid identity card.Ord.I.Art.II.Sec.25.</u>	<u>Zweite Anklage: Unbefugter Nicht-Besitz eines Personalausweises.Ord.I.Art.II.Sec.25.</u>
---	---

<u>Particulars: On 19 Nov 45 at 2237 hrs was found without to be in possession of a valid identity card.</u>	<u>Einzelheiten: Am 19 Nov 45 wurde sie in Meppen um 2237 Uhr ohne Personalausweis angetroffen.</u>
--	---

FAILURE TO COMPLY WITH THIS SUMMONS WILL SUBJECT YOU TO PUNISHMENT  
Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

ADDRESS Meppen  
Anschrift

DATE OF ISSUE 23 Nov 45  
Datum

Druck: Heinrich Wegener, Meppen-Enns

BY ORDER  
Im Auftrage von

*Heinrich Wegener*  
SIGNATURE OF AUTHORISED PERSON  
Autorisierte Unterschrift.

## Treffen des Heimatkreises Deutsch Krone vom 24. bis 27. Mai 1990 in Bad Essen

### Rahmenprogramm:

**Donnerstag, 24. 5. 1990 (Himmelfahrt)**  
9.00 Uhr: Sitzung des Heimatkreistages. Anreise, Klönschnack im „Haus Deutsch Krone“ und im Hotel Höger.

**Freitag, 25. 5. 1990**  
10.00 Uhr und 16.00 Uhr: Film- und Diavorträge; 19.00 Uhr: Allgemeines Schülertreffen im „Haus Deutsch Krone“.

**Sonnabend, 25. 5. 1990**  
10.30 Uhr: Festveranstaltung zum 325. Jubiläum des Gymnasiums in Deutsch

Krone. Festansprache: Dr. Siegfried Sichter mann; 16.00 Uhr: Liedernachmittag (Leitung: J. Schulz-Weber); 20.00 Uhr: Tanz im „Haus Deutsch Krone“ und im Hotel Höger.

**Sonntag, 27. 5. 1990**  
10.00 Uhr: Gottesdienste; 11.30 Uhr: Vortrag über Taiwan (Pastor Heinrich). Das genaue Programm sowie einige wichtige Hinweise werden im nächsten Heimatbrief mitgeteilt.

# Aus unserem Terminkalender

## ... für Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde

● **BERLIN** — Freie Prälatur Schneidemühl: Sonnabend/Samstag, 26. Mai 1990, 10 Uhr: Hochamt in der Rosenkranz-Basilika Steglitz, Kieler Str. 11, 1000 Berlin 41-Steglitz. Fahrverbindungen: U-Bahnlinie U 9 bis U-Bhf. Schloßstraße, Buslinien A 48, A 85, A 86, bis Ahorn- bzw. Zimmermannstraße, S-Bahn S 1 bis Bhf. Steglitz

Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Dt. Krone: Sonnabend/Samstag, 26. Mai 1990, 13 Uhr, Ratskeller Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 102, 1000 Berlin 10-Charlottenburg (Rathaus Charlottenburg), Sondertreffen (mit Mittagessen) aus Anlaß des 90. Dt. Katholikentages. Unsere Mitglieder und Freunde werden um regen Besuch gebeten! U-Bahnlinie 7 bis U-Bhf. Richard-Wagner-Platz, Buslinie A 54 bis Rathaus Charlottenburg.

● **BIELEFELD** — Die Grenzmarkgruppe trifft sich wieder am 7. 4. 1990 um 16.30 Uhr zu einem Klönabend mit Bekanntgabe des Maiausfluges (Tag und Ziel). Treffpunkt: Stockbrügger, Turnerstraße 19.

● **DÜSSELDORF** — Die nächsten Heimattreffen finden am 28. 4. 1990 und am 27. 10. 1990 im „Haus des Deutschen Ostens“ statt (Bismarckstraße 90, Nähe Hauptbahnhof). Beginn jeweils 15 Uhr.

● **HAMBURG** — Die Schneidemühler Heimatgruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat im „Landhaus Walter“ im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, Tel. 040/27 50 54. Gäste sind willkommen. — Georg Draheim, Tel. 040/6 01 87 44, oder Rudi Gollnast, Tel. 040/87 34 86.

● **HANNOVER** — Auch 1990 trifft sich die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone an jedem 3. Mittwoch im Monat um 15 Uhr im Café „Inneblick“ (fr. Bootshaus), Rosebeckstraße 1, Haltestelle Krankenhaus „Siloah“. Sommerpause: Juni, Juli, August. Paul Thom, Tel. 05 11/49 48 14; Hans Dusterhoff, Tel. 05 11/31 56 98.

● **HANNOVER** — Die Frauen der Heimatkreisgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof (Elfriede Hueske, 3000 Hannover 81, Tel. 05 11/86 53 89).

● **HANNOVER** — Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. — Otto Krenz, Telefon 05 11/83 06 04.

● **KÖLN** — Das nächste **Tützer Treffen** soll am 7. April 1990 ab 11 Uhr stattfinden. Treffpunkt: Lokal Beck, Klettenberggürtel 15, 5000 Köln-Klettenberg, Telefon 02 21/46 14 48. — Frau Maria Radke, Donatusstr. 2 a, 5300 Bonn 2, und Frau A. Karau.

● **LÜBECK** — Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis trifft sich wieder am 18. 4. 1990 um 16 Uhr im Restaurant „Zur Wartburg“, Kronsfordter Allee 26. Weitere Termine: 16. Mai, 19. September, 17. Oktober, 21. November, 12. Dezember 1990.

● **MÜNCHEN** — Die Landsmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen trifft sich zu ihren Heimatabenden jeweils am ersten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 1, 8000 München 80, nahe S-Bahnhof Rosenheimer Platz. — Friedrich Beck, Unterbergstraße 38, 8000 München 90, Telefon 6 97 20 51.

● **OFFENBACH** — Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl trifft sich am 7. April 1990 um 15.30 Uhr in der Gaststätte „Am Wetteramt“, August-Hecht-Straße/Ecke Löwenstraße.

● **RECKLINGHAUSEN** — Vorankündigung: 37 Jahre Heimattreffen der Deutsch Kroner in Recklinghausen. Zum 37. Mal treffen sich die Landsleute aus den Orten Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehneke, Rose, Rosenfelde, Arnfeld, Dyck und Umgebung am 8. September 1990 von 10 bis 24 Uhr in Recklinghausen, Saalbau, Dorstener Straße 16. Weitere Mitteilungen ergehen in den folgenden Heimatbriefen.

● **SCHLOPPER TREFF 1990** — Vom 24. bis 25. Mai im Kurhotel Höger in Bad Essen, Telefon 0 54 72/22 33. PROGRAMM: 24. Mai 1990: 10 Uhr, 1. Begrüßung der Heimatfreunde und Gäste, 2. Wir gedenken der Toten, 3. Gedicht, 4. Mitteilungen und Hinweise, 5. Schlopper Lied; 12 Uhr: Gemeinsame Mittagstafel im Kurhotel Höger, anschließend: muntere Plauderei; 20 Uhr: TANZ, es spielt und singt für Sie ein Alleinunterhalter, ENDE???. 25. Mai 1990: 10 Uhr: Dia-Vorführung: Schlopper und Umgebung, Mittagspause; 16 Uhr Kaffeeklatsch im Kurhotel Höger; 20 Uhr Ausklang des Treffs 1990 im Kurhotel Höger, Änderung vorbehalten.

## Jastrower Treffen in Bad Rothenfelde

Unser Treffen findet, wie bereits angekündigt, vom 24. bis 27. Mai 1990 statt.

Wir treffen uns im Haus Deutsch Krone, 4502 Bad Rothenfelde, Am Sonnenhang 15.

Meine Bitte: Sagen Sie es weiter an die Jastrower, die nicht Bezieher des Heimatbriefes sind und vielleicht noch gar nichts von unserem Treffen gehört haben. Auch auf Gäste aus der DDR freuen wir uns.

Edeltraut Nagel

## Termine der Prälatur-Jugend

Für 1990 sind folgende Aktivitäten geplant:

**Frühjahrstagung vom 6. bis 8. April 1990** in der Jugendbildungsstätte in Düsseldorf-Gerresheim, St. Swibert, Gödinghaver Weg 11.

1. „Kirche — heute noch gefragt?“ Ref.: Gemeindeferentinnen, Mitglieder der Jugendgruppe.
2. „Vertrieben damals — Aussiedler heute“ (Rechtliche Lage damals und heute) Ref.: Prälat Dr. Klemp.

**Den Katholikentag vom 23. bis 27. 5. 1990** in Berlin wollen wir in der Gemeinschaft aller Vertriebenenverbände erleben. Die Aktion West/Ost bietet für 99, — DM ein Gemeinschaftsquartier an. Im Preis enthalten sind außer der Unterkunft Teilnehmergebühr, Mittagessen und Fahrkarte für alle städtischen öffentlichen Verkehrsmittel. Anmeldungen zum Katholikentag müßten sofort erfolgen!

Im Sommer ist ein **Ferienaufenthalt am Bodensee** geplant. Herr Pfr. Grabs stellt uns freundlicherweise vom **28. 7. bis 5. 8. 90** sein Pfarr-Gemeindehaus und sich selbst als Fremdenführer für verschiedene interessante Ausflüge, Besichtigungen und sonstigen Aktivitäten zur Verfügung.

**Das Herbsttreffen wird vom 19. bis 21. 10. 90** in Unterbernhards bei Fulda stattfinden.

Durch die sich positiv anbahnenden Veränderungen in der DDR würden wir gerne die jungen Menschen dort zu den Veranstaltungen unserer Jugendgemeinschaft einladen.

Deshalb unsere herzliche Bitte, sprechen bzw. schreiben Sie Ihre Verwandten und Freunde in der DDR an, deren Ursprünge in die Grenzmark Posen — Westpreußen bzw. in die Freie Prälatur Schneidemühl reichen.

Wir freuen uns auf eine Begegnung mit Jugendlichen aus Ost und West!

Anmeldungen bitte an das Prälatur-Büro! Der Apostolische Visitator für die Freie Prälatur Schneidemühl, Josef-Schwank-Str. 8, 6400 Fulda, Tel. 06 61/4 32 53, oder: Rosemarie Pohl, Hebbelstr. 2, 4470 Meppen, Tel. 0 59 31/1 24 24

## Machliner Treffen

Unser 5. Treffen ist Samstag, den 19. 5. 1990, ab 11 Uhr wieder im „Bürgerkeller“ in der Neusser Straße 10 in 4044 Kaarst. Für Anreisende mit der Bundesbahn besteht ab Düsseldorf-Hbf. Bahnbusverbindung; oder vom Bahnhof Neuss mit einem Bus der Neusser Verkehrsbetriebe, oder vom Bahnhof Neuss mit einem Taxi. Wer Hotelübernachtung benötigt, kann sich an mich wenden. Da unser Wirt sich aus verständlichen Gründen gerne auf die Teilnehmerzahl einrichten möchte, möchte ich alle bitten, die zum Treffen kommen wollen, mir dieses bis zum 15. 5. 1990 doch kurz mitzuteilen.

Kurt Neumann  
Feldherrnstraße 28  
4600 Dortmund 1  
Telefon 02 31/82 64 23

## 10 Tage Sonderfahrt in die Heimat

Es ist und bleibt mein Reiseziel —  
Die Grenzmark und mein Schneidemühl.

**Wir fahren vom 19. — 28. Juli 1990 —  
Noch sind Plätze frei!**

Liebe Heimatfreunde, Frau Spengler und ich fahren mit Ihnen gemeinsam in die Heimat. Wir wohnen im Hotel Rodlo, das an der Küddow steht. Das Hotel bietet Sauna, Massage und Nachtbar. Mit einer Stadt-Rundfahrt zeigen wir Ihnen Schneidemühl zum Wieder-Kennenlernen. Wir fahren zum Sandsee und zum Plötzensee nach Albertsruh, wo Sie Natur in stillen Wäldern noch genießen können. auch fahren wir mit Ihnen nach Danzig, spazieren durch die Frauengasse, hören das Orgelkonzert in Oliva und spazieren am Strand von Zoppot.

Natürlich wird auch die Marienburg, eine der größten und gewaltigsten Burganlagen des Deutschen Ordens, besichtigt, in der u. a. eine große Bernstein-Ausstellung zu bewundern ist. Eine Rundfahrt durch die Pommersche Seenplatte ist ebenfalls vorgesehen und . . . und . . . allerlei Überraschungen.

Anmeldungen bitte bei Magdalena Spengler, Kamper Weg 85, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/27 91 06 oder bei Lore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck, Telefon 04 51/47 60 09.

### Treffen des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen

vom 24. bis zum 27. Mai 1990

Wo werden Sie wohnen?  
Wo werden Sie schlafen?

Sollten Sie noch kein Quartier reserviert haben, dann wenden Sie sich bitte umgehend an die

Kurverwaltung  
4515 Bad Essen

### Sonderfahrt in die alte Heimat

Wie schon auf dem letzten Treffen in Recklinghausen angekündigt, wollen wir im August wieder in die alte Heimat fahren.

Abfahrt: Samstag, 4. 8. 1990, ca. 5 Uhr ab Köln. Rückfahrt: Samstag, 11. 8. 1990, morgens ab Schneidemühl.

Voraussichtlicher Fahrpreis inkl. Rücktrittskostenversicherung, Visagebühren, Halbpension im Hotel Rodlo in Schneidemühl und Nebenkosten: 800 DM.

Am 10. 8. 1990 ist die Teilnahme an der hl. Messe in Rederitz in der 1989 neu geweihten Laurentiuskirche zum Patronatsfest vorgesehen. Auf Wunsch einiger Rederitzer wollen wir für die neue Kirche in Rederitz Leuchter und Kerzen spenden.

Programm und alles Nähere sowie Anmeldeformulare können Sie anfordern bei

Edwin Mahlke  
Maybachhof 11  
4350 Recklinghausen  
Telefon 0 23 61/1 45 31

## Überfall auf Uhrmacher Grams

Unser Heimatfreund Adalbert Doege, langjähriger Schriftleiter des Heimatbriefes, übersandte uns zwei Berichte der „Lübecker Nachrichten“ vom 23. 2. 1990 und 24. 2. 1990, in denen ein brutaler Raubüberfall auf den aus Schloppe stammenden Uhrmacher Erwin Grams, Kuhberg 3, 2351 Bornhöved, gemeldet wird.

Im Heimatbrief 1/1987, S. 8, war unter der Überschrift „Familie Grams/Schloppe: 4 Uhrmacher-Generationen“ zu lesen, daß die Firma von Franz Grams gegründet und von dessen Sohn Erich weitergeführt worden war. Der jetzige Firmeninhaber, Erwin Grams, berichtete dann: „Gleich nach dem letzten Kriege hatte sich mein Vater in Rendsburg selbstständig gemacht und wieder ein Geschäft aufgebaut. Als er sich zur Ruhe setzte, kauften sich meine Eltern in Hohn bei Rendsburg ein Häuschen; dort liegen sie auch begraben. — Ich hatte auch Uhrmacher gelernt, war bis 1958 bei meinem Vater im Geschäft und machte mich nach der Meisterprüfung mit meiner Frau in Bornhöved/Holstein selbstständig. — Unser ältester Sohn, Bernd, hat auch das Uhrmacherhandwerk erlernt und ist damit die vierte Uhrmachergeneration.“

Wir bringen nachstehend einige Auszüge der LN-Berichte und wünschen unserem Heimatfreund Grams eine schnelle und völlige Genesung.

### Einbrecher stachen wild auf Uhrmachermeister ein

**Bornhöved. Als Erwin Grams, 62jähriger Uhrmachermeister in Bornhöved im Kreis Segeberg, am Dienstag abend gegen 22 Uhr den Flur seines Hauses betrat, stachen die Einbrecher wild auf das Opfer ein. Der 62jährige schwebt in Lebensgefahr.**

Die Einbrecher durchstößten das Haus von Erwin Grams, als dieser beim Übungsabend des Männergesangsvereins „Eintracht“ in „Heins Gasthof“ war. Gegen 22 Uhr verabschiedete sich Erwin Grams und ging die 150 Meter nach Hause. Vermutlich haben die Einbrecher ihn kommen hören, denn sie lauerten bereits im Flur auf den Uhrmachermeister, der im Parterre seines Hauses ein Juweliersgeschäft betreibt. Nach Angaben der Kripo stachen die Einbrecher immer wieder zu. Sie flüchteten anschließend über das rückwärtige Grundstück. Dabei verloren sie ein Klappmesser, vermutlich die Tatwaffe. Es hat einen braunen Griff und eine etwa zehn Zentimeter lange Klinge.

Aus: „Lübecker Nachrichten“ vom 23. 2. 1990

Anzeige

### 40. Hochzeitstag

Günther Behnke, 1927 in Schloppe, Friedrichstraße, geboren, feiert mit seiner Frau Marlene am 15. April 1990 (Ostern) den 40. Hochzeitstag in 2226 Eddelak/Dithmarschen, wo er seine zweite Heimat fand.



### Ausschreibung Deutsch Kroner Kulturpreis 1991

● Die „Stiftung Deutsch Krone“ (Sitz: 4515 Bad Essen, Ludwigsweg 10) hat einen „Deutsch Kroner Kulturpreis“ gestiftet, der mit einem Geldbetrag in Höhe von 3000 DM verbunden ist und alle zwei Jahre vergeben wird. Erstmals wurde im Jahre 1989 ein Werk der Bildenden Kunst prämiert.

● Nunmehr ist dieser Kulturpreis für das Jahr 1991 ausgeschrieben. Es soll eine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet werden, die ein spezielles Sachgebiet aus der Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone während der polnischen Herrschaft von 1368 bis 1772 behandelt.

● Abgabetermin: 31. 12. 1990.

### Nach Mordanschlag keine Spur von den Einbrechern

**Bornhöved. Von den Einbrechern, die den Uhrmachermeister Erwin Grams aus Bornhöved im Kreis Segeberg niederstachen, fehlt noch jede Spur.**

Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß sich die Täter am Dienstag abend bereits in der Zeit zwischen 20 und 20.30 Uhr im Bereich des Aldi-Marktes und in der Lindenstraße in Bornhöved aufgehalten haben. Den Einbrechern fiel bei dem Überfall auf den 62jährigen Schmuck und Bargeld im Gesamtwert von 20 000 Mark in die Hände.

Aus: „Lübecker Nachrichten“ vom 24. 2. 1990

Interessenten für einen **verbilligten Urlaubsaufenthalt im  
„Appartementhaus Deutsch Krone“**

in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:

Frau Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon (0 54 72) 35 96

## Erstes Jahrestreffen 1990 in Berlin

Zwischen dem Alten,  
zwischen dem Neuen  
hier uns zu freuen  
schenkt uns das Glück,  
und das Vertrauen  
vorwärts zu schauen,  
schauen zurück.

Mit diesen Worten von Johann Wolfgang von Goethe eröffnete Heimatfreund Alois Walter am 24. 2. 90 — an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Klaus-Ulrich Böhle — das erste Treffen im neuen Jahr der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl in Berlin. Er interpretierte die klassischen Reime unseres großen deutschen Dichters: Die Verse passen nicht nur zur Jahreswende — mit dieser Intention hatte sie Goethe einmal geschrieben, und wir haben den Jahreswechsel hinter uns und sind im neuen Jahr zum erstenmal beisammen —, sie passen aber, nach der Grenzöffnung, auch gut in die Jetztzeit, die „Zeit der Wende“, die hoch im alten Jahr begann und an der im neuen Jahr kräftig weitergearbeitet wird, bis beide Teile des einen deutschen Volkes zu einem Deutschland vollgültig vereinigt sind.

Walter übermittelte auch die Grüße des Vorsitzenden an alle Heimatfreunde und Herrn Burbach, unseren neuen Gastgeber im Ratskeller Charlottenburg. Das Ehepaar Heinz und Anneliese Mielke ließ sich entschuldigen. Beide waren zu einem runden Geburtstag in die DDR gereist. Bei unserem nächsten Treffen am 28. 4. 90 wird Heinz Mielke den zweiten Teil seiner Dia-Reihe (Schneidemühl-Besuch 1989) vorführen.

Zwei Sterbefälle waren bekanntzugeben:

Herr **Dr. Hugo Berger** verstarb im Alter von 88 Jahren am 11. 1. 90 (11 Tage nach seinem Geburtstag). Bei den katholischen Heimatgottesdiensten in Berlin spielte er viele Male die Orgel, und bei unserer wohl schönsten Vorweihnachtsfeier 1982 begleitete er unser gemeinsames Singen im Ratskeller Charlottenburg auf dem Klavier. Damals waren noch **Horst Krenz** (Vorsitzender) und **Pastor Max Kahl** (Kreis Deutsch Krone), der bei uns jahrelang die Weihnachtsansprache hielt und an die Heimat erinnerte, bei uns.

**Alois Lemke** verstarb im Alter von nur 61 Jahren am 20. 1. 90. Er war der 2. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl auf Bundesebene, zugleich Vorsitzender der Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Offenbach und Mitarbeiter der Freien Prälatur Schneidemühl und Organisator der Heimatgottesdienste im Raum Frankfurt (Main). Er betätigte sich auch in vielen Bereichen der Politik und in seiner kommunalen — viele Jahre 2. Bürgermeister — und kirchlichen Gemeinde. — Ein großer Verlust, er hat sich verdient gemacht, **Schneidemühl ist ärmer geworden!**

Im Gedenken an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Plätzen

und beteten, wie in Berlin seit langem Brauch, gemeinsam ein Vaterunser.

Im Auftrage von Herrn Böhle gab **Alois Walter** noch eine besondere **Terminankündigung** bekannt:

Anlässlich des 90. Katholikentages in Berlin (Leitwort: Wie im Himmel so auf Erden) wird **Prälat Dr. Wolfgang Klemp** in Berlin sein. Am **Sonnabend, 26. Mai 1990**, findet in der Rosenkranz-Basilika Steglitz (Kieler Straße 11, nahe U-Bahnhof Schloßstraße) ein feierlicher Heimatgottesdienst für alle Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler um 10 Uhr statt. Gegen 13 Uhr ist dann — wieder im Ratskeller Charlottenburg — eine **heimatliche Begegnung** der Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Deutsch Krone mit allen Berlin-Gästen und Grenzmarkern aus Ost und West. Außer dem Prälaten Dr. Klemp wird auch unsere **Bundesvorsitzende, Frau Magdalena Spengler**, bei uns sein. Unser neuer Wirt, Herr Burbach, bereitet ein gutes Mittagessen (deftiger Eintopf) für seine Gäste vor. — **Herr Böhle bittet um einen besonders regen Besuch am 26. 5. 90 im Ratskeller Charlottenburg.**

Viele Besucher unseres Treffens waren diesmal wieder — wie schon bei unserer vorweihnachtlichen Feier — aus dem Ostteil Berlins und der DDR gekommen. Die rege Nachfrage nach Probeexemplaren des Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefs konnte leider nicht erfüllt werden. Viele wollten sogar abonnieren. Diese Frage muß geklärt werden! Nach abgeschlossener Währungsunion und der Einheit Deutschlands werden uns viele Abonnenten zuwachsen!

„Wir sind ein Volk!“ Ein vereinigt Deutschland, ein „einig Vaterland“ hoffentlich recht bald wünscht

**Alois Walter**

## Schneidemühler Kurznachrichten

**Bitte immer daran denken:** Für die Heimatkreiskartei Schneidemühl ist Heinz Loriadis zuständig. Seine Anschrift: Meister-Gerhard-Straße 5, 5000 Köln 1, Telefon: 02 21/24 46 20.

\*

**Schneidemühler Bücherecke:** „Einst und heute“ — 25 DM, plus Porto — „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ — 18 DM, plus Porto — „Bis zuletzt in Schneidemühl“, ein Tatsachenbericht von Dr. Stukowski, 5 DM, plus Porto.

Wieder eingetroffen: Schneidemühler Stadtpläne! Zu bestellen bei Dieter Busse, Reger Straße 15, 2350 Neumünster, Telefon: 0 43 21/7 38 68.

\*

**Spenden an den Heimatkreis Schneidemühl** für soziale Zwecke auf das Konto Heimatkreise Schneidemühl, Nr. 195 313 bei der Stadtparkasse Cuxhaven, Bankleitzahl: 241 500 01.

## Suchmeldung

Herr Alfred Koeplin, geb. in Grüneberg (9. 4. 32), Kr. Arndwalde (Westpreußen) sucht seine Schwester Edeltraud und seinen Halbbruder Siegfried. Anfragen bitte bei Herrn Hans Röttger, Bachstraße 54, 4030 Ratingen, Telefon 0 21 024 24 15. Genaue Daten der Familie Koeplin liegen vor.

\*

## Wir gedenken der Toten

### Nachruf

Zum Tode von Frau Gertrud Lange am 16. Februar 1990 sprach mein Bruder Dr. Alois am Grabe die folgenden Worte: Liebe Gertrud! Mit Deinen lieben Kindern und Kindeskindern sind wir gekommen, um Dich auf Deinem letzten irdischen Weg zu begleiten. Wir erinnern uns noch gern an Deine angeborene frohe Natur, große Hilfsbereitschaft und unkomplizierte Art. Für diese Tugenden belohnte Dich unser liebe Herrgott schon hier mit einem relativ langen Leben, einem kurzen Krankenlager und einem ruhigen Ableben. Also wie gelebt, so gestorben! Doch ein gewisser Trost für die gesamte Familie, welche Dir sicher noch gern viele weitere Jahre gehabt hätte. Eine Mutter stirbt ja immer zu früh. Nun ruhest Du an der Seite Deines treuen Gatten Hans, mit dem Du über 50 Jahre Freud und Leid geteilt hast. Vom Bund der Vertriebenen bedanken wir uns für Deine langjährige Mitgliedschaft. Mit ihr bewiesest Du Deine Treue zur ostdeutschen Heimat. Aber nicht in ihr darfst Du ruhen, sondern nun im Olsberger Gottesacker, der vierten Heimat. Möge Dir jetzt unser liebe Herrgott seinen ewigen Frieden schenken und mit Dir glauben wir an ein Wiedersehen im Jenseits. In diesem Sinne: „Lebe Wohl!“

**Agnes Gerth**

### Fern der Heimat starben:

(Schneidemühl)

Am 27. 9. 89 im 76. Lebensjahr **Ferdinand Heuberger** (Sedanstr. 2), A-4400 Steyr-O-Ö., Schosserstr. 2. — Am 8. 2. 90 im 78. Lebensjahr **Elisabeth Krüger** (Strantz), 8000 München 50, Hünefeldstr. 8. — Am 12. 2. 90 im 67. Lebensjahr **Rosa Schiebel**, geb. Nierschl (Heimatgruppe München), 8000 München 83, Ottweiler Str. 196. — Am 18. 12. 89 im 79. Lebensjahr **Willi Stuff** (Alte Bahnhofstr. 3), DDR 1822 Brück Krs. Belzig, Bahnhofstr. 61. — Am 21. 12. 89 im 73. Lebensjahr **Paul-Erhard Wachholz** (Flatower Str. 2) 2056 Glinde, Robert-Schumann-Weg 17 b.

Statt besonderer Anzeige

Wie ein Weber hast Du mein Leben zu Ende gewoben.  
Du schneidest es ab wie ein fertig gewordenes Tuch.  
Jesaja 38, 12

In der von Gott bestimmten Stunde verstarb heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

## Gertrud Lange

geb. Kluck

\* 18. Oktober 1909 in Breitenstein, Krs. Dt. Krone  
+ 16. Februar 1990 in Olsberg

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit:

**Rembert und Maria-Theresia Steinrücke, geb. Lange mit Johannes**  
**Hubert und Christa Knode, geb. Lange mit Wolfgang und Angela**  
**Burkhard und Ursula Knode, geb. Antoni**  
**Heinz und Bärbel Bungarten, geb. Lange mit Stephan**

Trauerhaus: 5787 Olsberg, Hauptstraße 80  
Essen und Hattingen

Von Beileidsbekundungen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heute schenkte Gott der Herr

## Leo Quast

\* 24. 7. 1913 + 4. 2. 1990

seinen ewigen Frieden.

**Elisabeth Quast**  
**Rochus Quast und Familie**  
**Gisela Quast**  
**Heribert Quast und Familie**

4400 Münster, Bonifatiusweg 23  
früher Schrotz, Kr. Deutsch Kroner

Das Seelenamt fand statt am Donnerstag, dem 8. Februar 1990, um 10 Uhr in der St.-Ida-Pfarrkirche zu Gremmendorf.

Nur Müh' und Arbeit war dein Leben,  
nie dachtest du an dich.  
Nur für die Deinen streben,  
war deine höchste Pflicht.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Tante

## Martha Quade

geb. Kienitz

\* 17. 6. 1908 + 5. 2. 1990

früher Mehlgast, Kr. Deutsch Krone

In stiller Trauer:

**Alfred und Waltraud Quade, geb. Blankenhagen**  
**Georg und Helene Schröder, geb. Quade**  
**Anneliese Kalisch, geb. Quade**  
**Enkel, Urenkel und Geschwister**

5909 Burbach, Stauding 14, Kerpen, Köln, St. Augustin und Berlin, den 6. Februar 1990.

Das Seelenamt fand am Donnerstag, dem 8. Februar 1990, um 13 Uhr in der kath. Kirche zu Burbach statt.

79100492-1004926/30435  
04

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

## Irmgard Felde

geb. Kühnemann

früher Betkenhammer, Kreis Deutsch Kroner

Nach einem erfüllten Leben ging unser liebes Ömchen im 101. Lebensjahre für immer von uns.

Wer sie kannte, weiß, was wir verloren haben.

Sie wird uns immer ein Vorbild bleiben.

Mit ihrer warmherzigen Mütterlichkeit war sie der Mittelpunkt unserer großen Familie.

In Dankbarkeit

ihre 5 Töchter und 3 Schwiegerkinder:

**Ingeborg Felde,**  
**geb. Steinmann, verw., Detmold**  
**Irmelin und Hans-Heinrich Tambke, Brasilien**  
**Anneberta, verw. Vollhard, Detmold**  
**Maria, verw. Hansen, Brasilien**  
**Gisela und Hubertus Lehner, Heidgraben**  
**Lore Felde, Oesterwurth**  
**und ihre 18 Enkel, 33 Urenkel und 1 Urenkel**

2244 Oesterwurth, im Februar 1990

Am 4. März 1990 verstarb im Alter von 77 Jahren das Ehrenmitglied unseres Heimatkreistages.

## Dr. Hans Massmann

Altbürgermeister unserer Patengemeinde Bad Essen und ehemaliger Landrat des Altkreises Wittlage.

Der Verstorbene hat sich viele Jahre lang fördernd für die Patenschaft zwischen der Gemeinde Bad Essen und der Stadt Deutsch Krone sowie zwischen dem Altkreis Wittlage und dem Kreis Deutsch Krone eingesetzt.

Wir haben ihm viel zu verdanken.

In der Geschichte unseres Heimatkreises wird Dr. Massmann stets einen festen Platz haben.

**Der Heimatkreis Deutsch Krone**